

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 244

- Anfang -

Neugründung

Pradk

Akademie der Künste, Archiv
Preussische Akademie der Künste

I/244

PREUBISCHE AKADEMIE DER KUNSTE

Neugründung

Laufzeit: 1945 - 1946

Blatt: 90

Alt-Signatur: ohne

Signatur: I/244

Reise. Fritz

14. 11. 41.

Stellen im Reich

in neuen Zielen in neuer Zeit

Die Zukunft der Akademie der Künste

Die Akademie der Künste zu Berlin wird, wie der Magistrat der Stadt Berlin Abt. für Vorbildung bereits bekannt gegeben hat, ihre Tätigkeit im Sinne ihrer 1830 festgesetzten Tradition fortsetzen, wobei von der Überwindlichkeit Kunstfächer, um ihre Stellung energischer Ministerialbefehlungen und Befreiung von dem Druck einer kampfhaften "Kunstverlage", die durch ihre Geschäftigkeit die Welt von den wahren Lebensbedingungen und Zielen des Hitler-Faschismus ablenken sollte.

In ihrer personellen Zusammensetzung wird die Akademie als die Vertretin der deutschen Kunst auch in Zukunft die führenden schöpferischen Persönlichkeiten der bildenden Künste, der Musik und des literarischen Schrifttums umfassen. Dem alten Kern ihrer Mitglieder gehören Meister ihrer Kunst wie Georg Meißner, Hans Meißner, Richard Schickel, Heinrich Tessenow, Komponisten wie Richard Strauss, Hans Pfitzner, Gerhard von Siemens, Georg Meißner, so dem Dichtern Rudolf Schickel, so der einzige der uns an seinen vertretenden Namen zu denken. Die zu Beginn des Hitler-Regimes in schmerzlicher Misachtung deutscher Kulturleistungen aus der Akademie entlassenen Mitglieder, unter ihnen Otto Dix, Ludwig Meißner, Karl Hofner, Max Schickel, Karl Schmidt-Rottloff, Arnold Schickel, Richard Meißner, Richard Schickel, Thomas Mann, Heinrich Meißner, Richard Schickel, Richard Meißner und Richard von Schickel, werden durch die Wiederbelebung ihres Lebens auf den Sitz in der Berliner Akademie erneut gebracht werden. Gewählten werden begabte, energiegelbe Künstler werden dem Kreis der Akademiemitglieder gehören und die verlorene frische Kraft erhalten. Zugleich wird die Akademie die neue Ordnung erhalten, die ihr die Hitler-Zeit trotz Widerstandes, von Ministerium und Reichsregierung bewahrt wurde geblieben ist. Der sie nicht durch vielfältige Abwehrkräfte der Akademie wird dabei wohl noch einige Erweiterungen erfahren, so sind Erweiterungen darüber angeordnet, die aufgeben der Förderung der Akademie der Künste, damit sie sich auf den künstlerischen



sonen höchsten besitzen, zu übertragen; ebenso die Bestattung der für die Nachschleife wichtigen Güter des bisherigen Preussischen Sachverständigen-Kamern für Kunst und Kunstgewerbe.

Die Abgrenzung des Arbeits- und Zuständigkeitsbereichs der Akademie der Künste gegen die anderen der Abteilung für Volksbildung des Magistrats angeschlossen, für das kulturelle Leben wirkenden Stellen, vor allen die Kammer der Kunstschaffenden, ergibt sich klar aus deren Wesen und Aufbau: Die Kammer ist die Vertretung und der Zusammenschluss der Gesamtkünstler-schaft, eine berufständische Organisation, an der teilzunehmen jeder berechtigt ist, der sich ernsthaft Künstler von Beruf nennen darf. Alle Angelegenheiten der Künstler-schaft berufständischer Art, Praktischen und Organisatorischen im Ganzen und im Einzelnen des Künstlerlebens gehören somit zum Gebiet der Kammer. Die Akademie der Künste dagegen, die aus einer Auswahl der deutschen Kulturschaffenden besteht und durch deren Leistungen weniger die Künstler als vielmehr die deutsche Kunst repräsentiert, hat sich mit allen Fragen zu befassen, die die Kunst selbst angehen. Aus diesem einen grossen Gesichtspunkt ergibt sich alles Weitere für ihr Wesen. Wesentlich ist noch, dass sich die Geltung der Kammer der Kunstschaffenden auf den Bereich Berlin beschränkt, während die Akademie der Künste für den ganzen deutschen Kultur-Raum zuständig bleibt. - Die Schaffung einer dritten Instanz, eines Ausschusses für die bildende Kunst der Gegenwart wird a. St. von Magistrat der Stadt Berlin vorbereitet. Dieser Ausschuss, der aus Künstlern und aus Kunstschaffenden bestehen soll, wird für allgemeine Fragen, deren zugleich künstlerische und organisatorische Bedeutung bekannt, zuständig sein, für Fragen, die sich besonders bei den Streitigkeiten über den Wiederaufbau in grosser Zahl zur Entscheidung stellen werden.

Wenn gelegentlich einmal Überschneidungen der Zuständigkeit der verschiedenen Stellen eintreten sollten, so wird dies kaum verwirrend wirken, sondern eher fördernd und klärend.

Qu., 10. IX. 85



3
* Presse-Volz *

1. die jährl. d. wachen
Abnahme

2. Gründung der Reinigung <sup>1. Hand-
Fut</sup>

an die Reinigung der Hand-
Fut

1. Reinigung der Hand-
Fut

2. Reinigung der Hand-
Fut

zu neuen Zielen in neuer Zeit

Die Zukunft der
Akademie der Künste

[illegible][illegible]

Hof in: K... ..

Hof in: K... ..

1891/92
Hof in: K... ..
Hof in: K... ..

Hof in: K... ..
Hof in: K... ..

Hof in: K... ..

Hof in: K... ..
Hof in: K... ..

Hof in: K... ..
Hof in: K... ..

[illegible]

~~Die ...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

~~...~~

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Berlin W 8, Datum des Poststempels
Pariser Platz 4

Handwritten signature: A. Albrecht

Wir sprechen die Bitte aus, den noch nicht gezahlten Jahresbeitrag von 12 RM freundlichst auf unser Postscheckkonto Berlin 36 900 oder auf das Konto Nr. 2585 beim Bankhause Bett Simon & Co., Berlin W 8, Mauerstraße 53, zu überweisen.

Sollte der Betrag in den nächsten 14 Tagen nicht eingehen, so nehmen wir an, daß die Einziehung durch Postnachnahme erwünscht ist.

Deutscher Kunstverein

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Unvorsichtigkeit kann sehr verhängnisvoll werden 47

Die Zukunft

10

der Akademie der Künste

Small handwritten note above the main title.

Extensive handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through. The text appears to be a letter or a report, discussing various topics related to the Academy of Arts.

Wiederhören mit Hindemith

Sinfonie-Konzert unter Hajo Hinrichs

Wenn Hajo Hinrichs in seinem Sinfonie-Konzert mit dem Orchester des Deutschen Opernhauses drei grundverschiedene künstlerische Schaffensstemperaturen in Musik gespiegelt hätte zeigen wollen, das Programm hätte nicht kontrastreicher sein können. Gegensätze fesseln. Und wo sie walten, vermag kein Ermüden des Hörers aufzukommen.

Am Anfang steht die „Konzertmusik für Bratsche und größeres Kammerorchester“ op. 48 von Paul Hindemith. Sein Name, der jüngeren Generation kaum noch bekannt, war einst ein Begriff. Von 1925 bis 1933 war Hindemith der Führer der jungen deutschen Musik, die durch ihn aus dem Stadium ziellosen Experimentierens zu einem neuen Stil gelangte. Auf ihn setzte jeder, der sich von der deutschen Musik eine Zukunft erhoffte. Niemand kann sich über die Wiederaufführung der Werke Hindemiths mehr freuen als der Verfasser dieses Berichts, der wohl für sich in Anspruch nehmen darf, durch seine Schriften mit beigetragen zu haben, die neue Musik durchzusetzen. Zwölf Jahre durften wir keine Note Hindemiths hören. Gespannt sahen wir dem Wiederhören entgegen. Und wir gestehen offen, daß in unsere Spannung auch ein Gran leiser Bangnis hineingemischt war. Zwölf Jahre sind eine lange Zeit, die nur wenige Kunstwerke bestehen, ohne am Wege liegen zu bleiben. Aber unsere Sorge verfliegt schon mit den ersten vier Takten. Denn sogleich mit dem unisonen Kopfhema, einem echten und charakteristischen Hindemith-Anfang, springt der Funko auf uns über. Hindemiths Musik ist unvermindert frisch geblieben. Freilich, wer mit den Ohren der musikalischen Romantik hört, dessen Herz wird leer bleiben. Wer aber einen wachen Geist mitbringt, der wird voller Entzücken sein. Hindemiths Bratschenkonzert ist keine romantische Ausdruckskunst. Es ist eine Kunst der Bewegungen, der federnden, spritzigen Rhythmik, der fein ziselierten kleinen Themen und der pointensicher gesetzten knappen Motive. Es ist die Musik eines Kopfes, der voller kleiner Teufeleien steckt. Dessen Geist keinen Augenblick ruht. Darum gibt es auch keine tote Stimme in dieser Partitur.

Vielleicht würden wir zuviel sagen, wenn wir behaupten, daß jede lebt. Aber — und das ist unbestreitbar — jede ist voller Bewegung. Daß Hindemith jedoch nicht nur der geniale Hexenmeister ist, der eine Faust voll quirliger Motive in einen brodelnden Kessel wirft, sondern daß er auch empfindungsvoll schreiben kann — nicht im Sinne der Romantik, wohl aber in der Art der langlinigen Melodik spätharocker Concerti grossi — das dürfte jeder Hörer in dem langsamen Satz dieses Bratschenkonzerts gespürt haben. Fritz Steiner, von Hajo Hinrichs mit den Musikern des Deutschen Opernhausorchesters lieb- und stichfest begleitet, spielte mit der blitzsaube-

ren Klarheit und rhythmischen Unerbittlichkeit, die diese Musik verlangt.

Die Gegenüberstellung Hindemiths und des Spaniers Joaquín Turina zeigte die weiten Grenzen der neuen Musik. Bei Hindemith eine fast kahle, nüchterne Motivsprache, bei Turina südliche Pracht des Klangs, schwebelose Melodik. Turinas „Phantastische Tänze“ sind Spätblüten des Impressionismus, aparte Stimmungskunst voller heimlicher Klangreize. Und gern läßt sich das Ohr von ihnen betören.

Voller in die Tiefe des menschlichen Herzens und in die Urgründe der Musikseligkeit greift dann Anton Dvorak mit seiner immer wieder herrlichen e-moll-Sinfonie „Aus der neuen Welt“, die den Beschluß des Konzerts machte. Auch ihr musikalisches Gold wurde von dem noch jungen Hajo Hinrichs musikalisch sicher und ohne alle Starallüren gemünzt.

Kurt Westphal

Aufgaben der Akademie der Künste

Die neue Zeit bringt neue Entwicklungsmöglichkeiten

Die Akademie wurde 1696 von Kurfürst Friedrich III. als Staatsanstalt zum Zwecke der Förderung und Repräsentation der Künste und zur Ausbildung heimischer Künstler als dritte der großen Akademien Europas (nach Rom und Paris) gegründet. Schlüter, der auch bei der Gründung mitgewirkt hatte, zählte zu den ersten Mitgliedern. Nach der ersten Blüte kam im 18. Jahrhundert eine Zeit des Verfalls, da Friedrich II. bei seiner Vorliebe für die französische Kunst dem Institut kein Interesse zuwandte. Gegen Ende seiner Lebenszeit gelang es jedoch Daniel Chodowiecki, eine durchgreifende Reform herbeizuführen, so daß sie Einfluß auf das gesamte künstlerische Leben, auch auf das Kunsthandwerk, gewinnen konnte. Im Mittelpunkt dieser zweiten Blüte, die Klassik und Romantik umfaßte, stand Schadow. 1805 wurde ihr eine Professur für Musik (Zelter) angeschlossen. Die Akademie gliederte sich seitdem in drei Abteilungen: für bildende Kunst, für Musik und für Dichtung.

Max Liebermann, der vor der Hitlerzeit zehn Jahre lang die Akademie als Präsident

geleitet hat und von ihrer Wichtigkeit tief innerlich überzeugt war, nannte sie einen „Regulator des Kunstlebens“. Selbst während der Nazizeit wagte es niemand, sich mit dem Odium der Aufhebung der Akademie zu belasten, der Künstler wie Schlüter und Schadow, Goethe und Herder, Richard Wagner und Brahms, angehört haben. Es wurde jedoch eine erhebliche Anzahl bedeutender Künstler, Musiker und Dichter von der Akademie ausgeschlossen, teils aus rassistischen Gründen, teils wegen „politischer Unzuverlässigkeit“.

„Es geht nicht anders, ich muß grausam sein“, äußerte sich der Kultusminister Rust. Max Liebermann trat aus der Akademie aus, der er seit 1898 angehört hatte. Er ist bald darauf gestorben. Vorher wurde es ihm durch die Reichskammer der bildenden Künste unmöglich gemacht, seine Werke auszustellen oder zu verkaufen. 1937 berief Rust zahlreiche neue Mitglieder, ohne die Akademie gehört zu haben. Schwere Eingriffe fanden auch in die Anstellungen der Akademie statt. So wurden 1936 aus der Ausstellung „Berliner Bildhauer

von Schlüter bis zur Gegenwart“ Werke von Barlach, Käthe Kollwitz, Gerhard Marks und Lehmbruck entfernt. Gegen die Peter-Behrens-Ausstellung wurde von den Nazis ein Kesseltreiben veranstaltet, Behrens als Jude verschrien. Die schöne Veranstaltung hatte trotzdem einen großen Erfolg. 1938 wurde die Akademie auf Hitlers Anordnung ihres Gebäudes am Pariser Platz und ihrer schönen Ausstellungsräume beraubt. Sie erhielt dafür völlig unzureichende Räume im ehemaligen Kronprinzenpalais, während die alten Ausstellungsräume von Speer als Modell- und Zeichenbüro umgebaut wurden.

Die Akademie war als Vereinigung der bedeutendsten deutschen Künstler der sichtbare Ausdruck der deutschen künstlerischen Kultur. Sie war keine „Künstlervertretung“, sondern die Repräsentation der deutschen Kunst als Ganzes in ihren hervorragendsten Vertretern. Sie hatte in diesem Sinne also Geltung nicht nur für Berlin, sondern für ganz Deutschland. Dieser Aufgabe will sie, wie der Berliner Magistrat, Abteilung für Volksbildung, mitteilt, auch in Zukunft treu bleiben. Ihre Ausstellungen werden in erster Linie die Kunst unserer eigenen Zeit berücksichtigen müssen und gerade die Besten zu Worte kommen lassen, wozu das in das Jahr 1946 fallende Jubiläum des 250jährigen Bestehens eine besondere Gelegenheit bietet.

Die Konzerte werden auch in Zukunft das Schaffen der Gegenwart berücksichtigen. Die Dichterabende endlich werden nicht nur Vorlesungen der Mitglieder umfassen, sondern auch jüngere begabte, aber noch wenig bekannte Dichter mit ihren Arbeiten der Öffentlichkeit vorstellen.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen hat die Akademie die Aufgabe, als sachverständige, fachlich beratende und begutachtende Stelle für Behörden usw. tätig zu werden, besonders über allgemeine Fragen der Kunst, Kunstpflege und Verwaltung, über Angelegenheiten der Künstler, allgemeine Fragen des Kunstunterrichts, der Volksbildung, Maßnahmen für das Ausstellungswesen, Preisentscheidungen, Vortragswesen, Vorschläge für Stellenbesetzungen, für Regelungen auf dem Gebiete des öffentlichen Bauwesens und für Fragen des Wiederaufbaus.

Eine neue, von der Bevormundung freie Zeit wird der Akademie neue Entwicklungsmöglichkeiten geben.

Berliner Zeitung 8. IX. 45

Winfly

Akademie der Künste zu Berlin

z.Zt, Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
den 19. September 1945

Sehr geehrter Herr Gericke,

im Anschluss an unsere Besprechung vom 17. d. Mts. habe ich den Zeitungsartikel vom 8. September genau mit meiner dem Magistrat früher überreichten Denkschrift verglichen und festgestellt, dass - wie ich Ihnen von vorneherein schon andeutete - die beanstandeten Stellen meinen Ausführungen ungenau entnommen bzw. durch Kürzungen entstellt sind. Ich erwähne im einzelnen:

Im Zeitungsartikel heisst es:
allgemeine Fragen des Kunstun-
terrichts, der Volksbildung

allgemeine Fragen . . . und
Verwaltung
Vorschläge für Stellenbesetzun-
gen

für Fragen des Wiederaufbaues

In meiner Denkschrift steht:
Fragen der allgemeinen künstle-
rischen Bildung des Volkes
(gedacht ist hierbei besonders
an den Zeichenunterricht)
und Kunstverwaltung

personelle Vorschläge für Stel-
lenbesetzungen, besonders für
die Leitung von Kunsthochschulen,
Kunstschulen usw.

Beteiligung an den Fragen des
Wiederaufbaues. - Für die letzte-
re Aufgabe dürfte die Mitheran-
ziehung der Akademie besonders
erwünscht sein.

Besonders an der letzten Textkürzung sehen Sie wohl, dass ich manches wesentlich zurückhaltender und bescheidener formuliert habe. Der Zeitungsartikel ist mir vor der Veröffentlichung nicht vorgelegt worden, ich hätte sonst dafür gesorgt, dass so manches geändert worden wäre. - Ich zweifle nach unserer Unterredung nicht im geringsten daran, dass wir uns über alle Zuständigkeitsfragen leicht einigen werden.

In grösster Hochachtung
ergebenst

An Herrn G e r i c k e
Kammer der Kuntschaffenden
Berlin W 15
Schlüterstr. 45

Winfly

Zur Presse-Artikel steht: (126)

in Vorbereitung

allgemeine Lage der Wissenschaften,
der Volkserziehung.

Vorläufe für Unterrichtsveränderungen.

Lage der Landwirtschaft.

In unserer Gesellschaft steht 6:

allgemeine Lage der Kfz, Kfzfrage und
Kreisverkehrsveränderung

Lage der allgemeinen Kreisverkehrs
Veränderung der Verkehrs
(= für den Verkehr)

Personen Verkehrs für den Verkehr
besonders für die Verkehrs- und Verkehrs-
Veränderung, Verkehrsveränderung

Veränderung an der Lage der Verkehrs
Veränderung

(für die Verkehrsveränderung an der
Veränderung der Verkehrs-
Veränderung der Verkehrsveränderung
Veränderung der Verkehrsveränderung
Veränderung der Verkehrsveränderung)

Abteilung Museen und Sammlungen

74
Berlin, den 14.2.46.
Go/817/46

Generalreferat - Personalleitung
Herrn Fischer

Betr. Tätigkeitsbericht der Akademie der Künste

/ Anliegend wird der letzte Tätigkeitsbericht vom 29. v.Mts.
der Akademie der Künste übersandt.

1 Anlage

gez. Dr. Settegast

Das Original ist bei
Herrn H. Gauer

/ Gp. 14.2.46

1.3

TA
Abteilung Museen und Sammlungen
xxxxx

42 64 15

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Berlin W 8
Mauerstr.53

Herrn
Prof. Amersdorffer
Akademie der Künste

Berlin-Chlbg.
Hardenbergstr.33

Bg/HA/117/46 23.1.1946

Tätigkeitsbericht

Wir bitten um baldige Überreichung Ihres
Tätigkeitsberichtes.

Abteilung für Volksbildung
beim Magistrat der Stadt Berlin
i.A.

ge. n. g.

3, 2,

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

J.Nr. 58/46

Tätigkeitsbericht für 1945

Zum Schreiben vom 23.1.1946

- Sg/HE/717/46 -

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
29. Januar 1946

Zur gel. Bezeichnung
m. Dr. Hempel-Sethyest
4. Dr. Jansen. 14. II. 46
Dr.

Die Akademie der Künste, die während der ganzen nazi-
stischen Zeit zahlreichen schweren Eingriffen in ihre Freiheit
ausgesetzt war, hatte in der letzten Zeit des Krieges vor der
Einnahme von Berlin besonders dadurch schwer zu leiden, dass ihr
Gebäude, das ehem. Kronprinzenpalais, durch die Fliegerangriffe
(Brandbomben und Minen) immer wieder schwere Schäden erlitt,
so dass ihre Büroräume nach und nach unbrauchbar wurden und
schon im Februar 1945 nach den Kellerräumen verlegt werden
mussten. Am 18. März 1945 wurde das Palais durch Brand völlig
vernichtet. Einige Wochen lang war das Büro der Akademie im
Erdgeschoss des Zeughauses untergebracht. Dann fand es Unter-
kunft in dem Gebäude der Hochschule für bildende Künste, Ber-
lin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33, mit Genehmigung des
damaligen stellvertretenden Direktors der Anstalt Professor
Madank. Im gleichen Gebäude befindet es sich noch heute in den
Räumen des früheren Meisterateliers der Akademie von Professor
Tessenow.

Nach der Einnahme und Besetzung von Berlin wurden schon
von Mai 1945 ab die Arbeiten für den inneren Wie-
deraufbau und die Neu-Einrichtung der
Akademie aufgenommen.

Da eine grosse Zahl der Mitglieder der drei Abteilun-
gen der Akademie Berlin verlassen und in den verschiedensten
Teilen Deutschlands, z.T. auch in Österreich, Tirol und in an-
deren Ländern Aufenthalt genommen hatte, musste zunächst im
Interesse des personellen Wiederaufbau-
es eine umfangreiche Ermittlungsaktion über den Aufenthalt
der Mitglieder eingeleitet werden, die mit Hilfe der Polizei-
behörden, der Postanstalten, der Kulturdezernenten, der Stan-

An den
Magistrat der Stadt Berlin
Abt. Museen u. Sammlungen

(1) Berlin W 8
Mauerstr. 53

desämter und einer privaten Sachstelle durchgeführt wurde. Durch diese umfangreiche Suchaktion, die augenblicklich fast ganz abgeschlossen ist, ist es in den letzten Monaten gelungen, die Aufenthaltsorte und die Anschriften fast sämtlicher Mitglieder der drei Abteilungen, soweit sie postalisch erreichbar sind, festzustellen.

Fast mit sämtlichen Mitgliedern konnte die Akademie bereits schriftlich in direkte Verbindung treten.

Gleichzeitig mit der Feststellung des Aufenthalts der Mitglieder hat die Akademie Ermittlungen über die politische und künstlerische Tätigkeit aller Mitglieder durchgeführt, die augenblicklich ebenfalls nahezu beendet ist.

Zur Eintragung der Akademie in die neue demokratische Zeit ist schon jetzt eine neue Verfassung der Akademie vorbereitet worden. Zu diesem Zweck hat der Unterzeichnete einen vollständigen vorläufigen neuen Statutentwurf ausgearbeitet, der dem Magistrat der Stadt Berlin bereits Ende November v. Js. zugeleitet worden ist. Von der Akademie ist nur Prüfung und weitere Bearbeitung der Satzung eine Kommission eingesetzt worden, die aus je einem Mitglied der drei Abteilungen besteht. Diese Prüfung ist bereits vorgenommen worden und in den nächsten Tagen findet eine Besprechung statt, in der die etwaigen Vorschläge der Kommission festgestellt werden.

Mit den in Berlin bereits anwesenden Mitgliedern wurden bereits zwei mal Sitzungen veranstaltet, zu denen Vertreter der drei Abteilungen erschienen waren. Diese Sitzungen dienten hauptsächlich der Berichterstattung über alle bisher getroffenen Massnahmen sowie Beratungen über den weiteren persönlichen Wiederaufbau der Akademie und sonstige organisatorische Fragen.

Für den Betrieb des Büros sind alle erforderlichen Neuanschaffungen bereits seit Juni v. Js. getroffen. Journal und Registratur, Terminkalender usw. sind angeschafft, die Mitgliedermatrikel wird unter Zuhilfenahme aller noch erreichbaren Materials neu aufgestellt. Die nach der Brandkatastrophe erhaltenen Aktenbestände und das Ar-

17
- 2 -
chivmaterial sind gesammelt und geordnet worden. Die Karteien (Adressen von Künstlern, Übersicht über die heute tätigen Künstler) werden neu aufgestellt, Material über die Ausstellungen und über andere kulturelle Veranstaltungen auf dem Gebiet der bildenden Künste, der Musik und der Dichtung werden, wie in früherer Zeit, gesammelt.

Der Überblick über die erhaltenen Bestände der Kunstsammlung der Akademie ist zur Zeit noch nicht ganz beendet, weil die geborgenen Bestände sich z.T. ausserhalb Berlins befinden, z.T. die in Berlin aufbewahrten noch schwer zugänglich sind.

Aus den früheren Archivbeständen konnten insbesondere die historisch sehr wertvollen Lebensläufe der Mitglieder, die zum grössten Teil erhalten sind, geborgen werden; ihre Ordnung ist zur Zeit noch im Gange.

Die Kasse, die zunächst nur als Zahlstelle fungiert, hat die zur Buchführung und Rechnungslegung benötigten Bücher angelegt und alle zum Betrieb erforderlichen Formblätter beschafft.

Die Frage der Wiederherstellungsmöglichkeit der Ausstellungsräume der Akademie in ihrem früheren Dienstgebäude am Pariser Platz wurde bei wiederholten Besichtigungen dieses Gebäudes geprüft. Die Prüfung ist zur Zeit noch nicht endgültig abgeschlossen.

Die Räume für das Büro der Akademie sind durch Selbsthilfe in Ordnung gebracht und eingerichtet, die Fenster verglast und ein Hot-Ofen aufgebaut worden. Die Reinigung und Wiederinstandsetzung des durch den Brand stark mitgenommenen verschmutzten Registratur- und Archivmaterials wurde zum grossen Teil durchgeführt und ist zur Zeit noch im Gange.

Im Auftrage

P. Rauschen

Excerpt

Aus der Denkschrift "Um die Preussische Akademie der Künste . . (Ist sie überholt oder hat sie ein Erbe hinterlassen ?)

Von Dr. *Linnfert*
vom 14.11.1945

Die Akademie hat sich während der nationalsozialistischen Zeit gehalten oder zum mindesten durch die Hindurchgeschleppt. Das macht sie noch nicht bemerkenswert. In der gegenwärtigen Situation können wir uns schwer vorstellen, was ein Institut noch sein soll, das schon in einem nur Würde und Repräsentation spüren läßt, das niemanden etwas bestimmtes lehrt (wie die künstlerischen und wissenschaftlichen Schulen), sondern nur Werturteile und Regeln zu bewahren sucht, von denen nicht ausgerückt ist, auf welchen gesellschaftlichen Zustand sie passen.

Erkennung oder Verneinung ?

Zweierlei jedoch vermahnt zur Vorsicht. Die Akademien sind, als sie gegründet wurden, nie bloße Dekorationsstücke gewesen, mit denen man fest eingelebte und erfolgreiche Herrschaftsformen krönen wollte. Im Gegenteil haben sie in völlig ungewordene oder flüchtige Zustände eingegriffen, indem sie die ersten Regeln und Zielvorstellungen aufstellten, um jener Zustände Herr zu werden. Das war bei der platonischen Akademie nicht anders als bei den wissenschaftlichen Akademien, die heimlich gegründet sollte, um die feudalistischen Konkurrenzen auszuschalten - ein Ziel, das dann erst durch die französische Revolution freigelegt wurde.

Hitler hat sich der Akademie nicht bedient; er besaß ordinäre Mittel. Daraus folgt noch nicht, dass die Akademie außer einer allgemeinen, vielleicht ganz unbewussten Distanz irgendein brauchbares Gegengewicht gegen den Nationalsozialismus bewahrt hätte. Aber es könnte ja sein - und das ist das zweite -, dass sie eine Aktivität, die ihr zu Gebote stand, lange ungenutzt gelassen hat, und das wäre die Erbschaft, die erst noch aktiviert werden müsste; sie wäre unter den Aufgaben aufzuheben, die die Akademie hat beiseite liegen lassen. Das wäre eine Erbschaft, die keineswegs wie ein berühmter Schatz an einem unbekannten Ort verborgen liegt, sondern nichts als ein erstes Schema, eine Anweisung ist, die man ausfüllen müsste - falls man nur den Sinn der Akademien richtig versteht.

Der Sinn der Akademie ist aber der - das zeigen alle Beispiele -, dass sie in Zeiten ungeklärter Gesellschaftsverhältnisse an ihrem Teil mitarbeitet, die gesellschaftlichen Abgrenzungen zu finden. Was sie später tut, ist eine andere Sache. Sie hat also ursprünglich keineswegs allein das unzeitgemäße, zeitlose, rein ästhetische Ziel, Werte aufzustellen und einzustufen. Deshalb klammern wir uns nicht an den Namen "Akademie", sondern suchen nach den ungenutzten, unaktivierten Aufgaben ^{hier} in der Gesellschaft, die heute zu lösen versuchten, die aber doch keiner aufgreifen könnte, ohne sich an die repräsentative Kraft solcher früheren Akademien zu erinnern.

.....
Die Kunstschulen: Die bereits bestehenden werden schon Erfahrungen gemacht haben. Was erreicht wird, ist eine gewisse Gewandtheit und die Beherrschung einer Kunstübung. Was indessen keiner wissen kann, ist, welche Funktion die Kunst künftig wird ausüben können. Zunächst muss klar sein, wie die Gesellschaft in Deutschland aussehen wird. Dann wird sich die reale wie die ideale Chance der Kunst erst erklären.

Gibt es heute ein Publikum für Kunst? Wir stellen nur eine vollkommene Verrohung und Unempfänglichkeit fest. Früher war sie schon gross genug. Die Sprache der Kunst ging meist ins Leere.

(Die Ausführungen beziehen sich nur auf bildende Kunst; zuzusehen ist noch, was aus den Abteilungen Musik und Dichtung zu machen wäre.)

Zwölf Jahre lang gab der reaktionäre Zustand der Bilder den Anschlag, wenn sie anerkannt werden sollten.

..... Im Publikum musste sie für die Aussagekraft von Bildern erst wieder erneuert werden, damit es überhaupt wieder ein Publikum wird.

Früher standen Künstler und Publikum enger beieinander: Die angesehenen Kunstideen lockten die Aufträge an und die Kunstinteressierten hatten ihre reinste Freude nur am Gewagten (Giotto, Michel Angelo). Heute sind die beiden Menschengruppen (Künstler und Publikum) nicht aufeinander eingestellt. - Für konstruktives und abstraktes ist kein Weg mehr. Die Bilder müssen auf das Publikum eingängig und doch gewichtig sprechen, sonst bleibt in der traditionellen Masse nur noch der Sinn

Übrig: für reformlose Rassenillustration und für Abweich-
bildchen von Stimmungen. Das wäre genau der Zustand wie
unter Hitler, nur ohne das Etikett des Nationalsozialismus.
Es wäre dieselbe fade Substanz, mit deren Hilfe er . . .
. die blindimpulsive Masse zusammenhielt,
die er "Volk" nannte.

Was also tun? Die Kunstschulen werden auf Streng-
ge bestehen müssen, nicht nur gegenüber aus den tradi-
tionellen Kunstformen und Gattungen heraus. In den zentra-
len Ausdrucksmitteln der kommenden Zeit wird eine Popula-
risierung für das Publikum wichtig sein (Zuverlässig-
keit und Deutlichkeit der Gegenstände). Besonders das
deutsche Publikum lässt sich nicht gerne auf Beschäftigun-
gen einlassen. Deshalb die beiden Forderungen: Strenge
und Popularisierung, die sich ineinander verschlingen. -
Für beide Begriffe aber noch zu bedenken: die gesellschaft-
liche Veränderung und die Herstellung des Gesellschafts-
zustandes, der unser Leben fernerhin abgrenzen soll. Die
Kunst wird schärfer als bisher, vielleicht auch simpler,
die gesellschaftlichen Verhältnisse mit bezeichnen, die
turbulent sind und an die Kunst vermutlich gar nicht sehr
kultivierte Forderungen stellen.

Bevor Akademien gegründet wurden, hielt man sich
an die extremen Haltungen, die Mäxime und die ersten
Prinzipien ab, über die man zu "Regeln" gelangte. Aus
ihnen hat man später die Akademien definiert, Institute,
die weniger Ideen als Gesetze festlegen wollten.

Akademie als Exponent der Gesellschaft.

Sinn ist bei der ganzen Auseinandersetzung nicht so leicht zu neh-
men: dass die Akademien mehr alt geworden sind und in ihrem über-
alterten "akademischen" Zustand nur nichtsustige Schmuckstücke
einer gleichfalls alt gewordenen Gesellschaft sind, dass das aber
nicht das mindeste an einem ebenfalls geltenden Satze ändert. Näm-
lich: die Akademien hatten in ihrer Ursprung selber und von sich
aus mit gesellschaftlichen Abgrenzungen zu tun. Deshalb dürfen
wir uns an dem Wort "Akademie" nicht stoßen. Denn wir stehen
heute wieder vor der Anforderung, neue Formen der Gesellschaft
zu finden oder uns, finden wir sie selber nicht, in sie fügen zu
müssen. Wie sind sie zu finden? Heute ist noch unklar, wie und

in welcher Form für Deutschland ein gesellschaftlicher Zusammenhalt wieder aufkommen wird. Wie auch sollten wir in unserem Zustand das schon unterscheiden können, da sich uns jeder selbständige Ausdruck dafür noch verbietet! Nur in Ansätzen antifaschistisch, gibt es ihn, aber der ist notwendig zunächst noch unklar, reine Negation, noch kein neuer Inhalt. Aus einem erträglichen Zustand als wirkliches Volk sind wir eben einzig durch den betrügerischen Wahn Hitlers ganz herausgestossen, obgleich dabei das Wort Volk immerfort gebraucht wurde.

Doch gerade weil Ordnung und Zusammensetzung der Gesellschaft nach dieser Katastrophe noch nicht klar sind, darf man (bei allen Interesse an einstigen Akademiebedeutungen) nicht daran denken, es könne etwa die Akademie der Künste in ihrer alten Form wieder eingerichtet werden. Gewiss hat sie schon mehrere Regimes überdauert; aber die waren untereinander verwandt. Es ist nicht zu erwarten, dass künftige noch zu dieser Verwandtschaft zählen wird. Trotzdem ist das anfängliche Gewicht einer Akademie nicht ganz zu vergessen. Denn die einst erreichte geordnete geordnete künstlerische Wirkung auf eine ganze Öffentlichkeit, die mit der Kunst angesprochen werden sollte, war vielleicht doch - eine Wirkung der Akademie. Sie entstand gewiss ganz allein dadurch, dass es damals "Stil" gab und heute nicht. Jedenfalls war sie vorbildlich. Wir sprechen nur von der Wirkung auf die Gesellschaft. Darin war die Akademie ein Vorbild. Wobei niemand übersehen sollte, dass jene Gesellschaft von uns längst geschichtlich abgedacht ist und also nicht mehr vorbildlich sein kann, dass sie zwar, verglichen mit dem heutigen Zustand, "intakt" war, aber mit einer künftigen Gesellschaft nicht ausmangelgehalten werden kann. So erscheint auch jede Akademie, die von früher verblieb, nur reaktionär. Warum muss das so sein? Warum erscheinen die Akademien der Künste leichter reaktionär als die der Wissenschaften?

Die Wissenschaften sind leichter den Produktivkräften zuzuschlagen, die die Gesellschaft verändern als die Künste, die meist die alten Verhältnisse nur umspielen, allenfalls lockern, ^{oder} die künftigen ^{neuen} tragend, aber nicht treibend voraussetzen. Diese Triebkraft müsste eine Akademie auffinden, bestärken, aus eigener Macht umschreiben können. Dann wäre sie nicht mehr in Gefahr reaktionär eingeschoben zu werden. Die Künste bringen ihren

Beitrag zum Augenblick und zu dem, was er an Zukunft fordert nicht gemeinsam; mit kollektiver Gültigkeit wurden immer nur die "Regeln" für die Formen der Künste aufgestellt. Das Wesentliche der Aufgaben der Akademie der Wissenschaften ist kollektive Arbeit. Sollte nicht auch in den Künsten es möglich sein, Aufgaben zu finden, die alle Künstler einer Zeit verbinden können (gegenüber der Vereinzelung). Aus dem interessierten Beobachten müssen fruchtbare Ideen gezogen werden. Beispiele: Konrad Fiedler hat Worte gefunden, die ein ganzes Zeitalter von Bildideen voraussetzten, Entdeckung einer noch unerblickten Welt (nicht nur als Interpret der Bilder seines Freundes Hans von Marées). Manches was Fiedler ausgesprochen hat, wurde erst Jahrzehnte später in Bildern realisiert.

Akademien, die sich stets um Regeln bemühen, haben noch kaum zuvor in einer Welt gestanden, die zunehmend so regellos wurde, wie die der letzten hundert Jahre. Nichts wurde für stumpfer und schartiger gehalten als gerade die akademischen Regeln. Was aber hätten die Akademien werden können, wäre in ihnen rechtzeitig eingesehen worden, was diese feindselige Wahrheit sagen wollte? Eine Akademie der Künste wie die preussische hätte die wertvolle Form, die noch gelang, nicht nur bestätigen, sondern Richtmasse, die die kommende regellose Bilderflut überschaubar machten, vorweg erfinden können. Doch die Köpfe drangen erst mit der Flut in die Akademie.

Kunst nach Regeln?

Bei der Zersplitterung und Wirrheit der Kunst (besonders seit 1914) auss eine Verständigung über Kunst da sein, ehe die Akademien sie regeln können. "Regel" das war zwischen Strenge und Popularisierung ein noch unbestimmtes Gebiet.

Im Barock gab die Akademie trotz dessen Drängen und Weitschweifigkeit von Ferne das Mass an; die alten Regeln wurden neu erfüllt. Die Klassizisten hüteten nur eine Erinnerung, es ergab sich keine klassische Kunst. Trotzdem waren die Kunstakademien im weitergehenden 19. Jahrhundert wieder unangefochten, ja verehrte Einrichtungen. Ihr Feld aber sehr verengt: in der Malerei bürgerliche hausbackene Gattung, Anekdotisches, Genrehaftes. Dazu Historienmalerei, Landschaft, Stilleben. Dies alles jedoch nur Reflexe, nicht Dokumente des Lebens.

Es gab immer noch Kunstregeln, auf die sich die Akademien berufen konnten, die man im Gefühl hatte. Sie waren nicht mehr dogmatisch, nicht mehr wirklich formuliert, hatten auch weniger mit Form als Geschmack zu tun. Man deckte den Bedarf an Stimmungsbildern und der Gegenstand galt wieder mehr als zur Zeit klassizistischer Kompositionsstudien. Der Gegenstand selber war aber formlos, gab nur kleinen Formen eine kleine Gelegenheit. Es war vergessen, dass Gegenstand und Form sich wechselseitig tragen, einzeln aber leer und kunstlos sind.

So kam die Zeit, dass diejenigen Künstler, die ihren Bildern das Profil der Welt, nicht das einen abseitigen Sammlers verleihten wollten, in den Akademien nichts mehr lernen konnten, und dass sie deren Kramladen für lauter formalistische oder anekdotische "Motive" offen verachteten.

Das ist der Zustand der Lehrakademien, gegen den nur in Einzelfällen Heilung gefunden wurde. Ihr Konservatismus hat das Wesentliche nicht retten können, nur das Belanglose, nur die äussere Vorübung der Kunst. Die Preussische Akademie der Künste hatte eine andere Funktion. Sie war darüber angeordnet und sollte über den Zustand der Künste ganz allgemein wachen. Sie hatte nichts zu lehren, sie zeigte ihren Willen anders, etwa durch Anstellungen, von denen man zwei in jedem Jahre sah. Das war ein ständiges Wechselspiel der verschiedenartigsten Anschauungen, ein Vierterlei, das sich allzu oft als Hindernis jeder entdeckenden Forgebung, jedes glücklichen Experiments erwiesen hat.

Geregelte Radikalität ?

Ist da ein Wille ? Kann eine Akademie, wenn rings um sie die Willensrichtungen so heftig auseinandergehen wie in den letzten Jahrzehnten, noch etwas regeln ? Freilich, so wie seit damals war es den Akademien noch nie ergangen. Trotzdem: wurden die Ausstellungen hin und her überlegt, so war alles daran gesetzt, einen Ausgleich zu wahren; denn eine Akademie kann ja nicht "radikal" sein, sie kann nur regeln, was Kunst sein soll. Aber vielleicht war solch eine Anleihe, die akademisch sein wollte und dennoch nach Gutdünken und Geschmack verfahren musste, nur ein unfreiwilliges Zeichen dafür, dass man gar nicht mehr aus den bisherigen unbestimmten Konservatismus heraus urteilen wollte

- 7 -

Somit ja auf die Dauer Konservatismus nicht leicht mit Unbestimmtheit verknüpft sein kann. Gibt die Form keine Regeln her, so sucht man sie in den Gegenständen. Doch ihrer sind unzehlige, und die erwünschte darstellerische Bestimmtheit stellt sich so leicht nicht ein.

Können die Akademiker heute wieder zusammen, so könnten sie aus ihrer Situation, die ihnen ein blosses Beharren auf vererbten Regeln schon damals abriet, noch wichtigere Tatsachen entnehmen. Zum Beispiel diese, dass in den alten Akademien durch den Scharfsinn für die Prügekraft von Formen, für die Dignität, die ihnen in wechselnden Graden zusteht, auch der Gegenstand schon mit umfasst war. Auf den Gegenstand allein zurückzugreifen, nützt ebensowenig, wie der Formalismus oder (nach dem Ausdruck der jüngstvergangenen Zeit) die Abstraktion. Es ist zu sehr vorgelesen, dass die Form dazu da ist, den Gegenstand mit hervorzubringen. Dann bloss umkleidende Formen hat es in keiner Epoche mit künstlerischer Kraft gegeben. Es kommt darauf an, die Identität von Form und Gegenstand wieder fassbar zu machen. Sie ist die immer noch offene Frage, die nach den Kunstkrisen geblieben ist. Hinter ihr aber steht der Sinn, den die alten Kunstregeln einmal gehabt haben. Sie waren nicht technische Regeln, sondern Wegweiser für die Kunstideen und zugleich für das " Realisieren ", wie Cézanne ganz nach Art der alten Meister den Herv. des Künstlers genannt haben hat. Fände die Akademie oder auch ein anderes Kollegium, das sich ihrer verschollenen Möglichkeiten bewusst wäre, dafür das lebende Wort, so würde sie ihren eigenen Grund von neuem legen, an die Regeln greifen, also wörtlich: radikal sein und das Recht, künstlerische Regeln aufzustellen, vielleicht wieder gewinnen.

Jedermann sieht ein, dass durch das periodische, wortlose Vorweisen dessen, was die Künstler inzwischen wieder Neues gemacht haben, kein Grund im Morast der Zeit gewonnen wird. Die Akademie aber tat nichts anderes. Sie wäre hingegen instande auch einiges programmatisches zu formulieren und anzuregen. Seit langen zeigte sich wieder und wieder, dass der Sinn der Kunst immer dann erst gepackt war, wenn er wesentliche Stellen in der Verwirrung aufhob, in die unser ganzes Leben gestürzt war. Das konnte anklägerisch geschehen, indem etwa Gegenstände des Alltags, soziale Misstände und Ziele, wie es die Kollwitz getan hat, künstlerisch

- 8 -

nichtbar gesucht, ja geradezu entdeckt wurden. Das konnte ebenso gut - ohne jeden gegenständlichen und politischen Akzent - rein entdeckend geschehen, indem einfach die Welt einem gezeigt wurde, wie sie wirklich in den Klüften gespiegelt war - nicht aus Abscheulust, sondern weil ein neues Gesicht, das "Furcht ihre Haupt" der Nacht, das Burckhardt 1876 bereits dem kommenden Jahrhundert voraussagte, auch in der Schwere des Jahrhundertbeginns aus den anonymen Verstecken des Massenlebens schon erschreckend hervorsprang. Beckmann, Hofar und Barlach sind nur einige unter diesem Eindruck. Solche Tendenzen immer mit zu verfolgen und auch aus dem gegenwärtigen Stand der Kunst heraus zu führen - das gehört mit zu dem Dasein einer Akademie, die heute leben möchte. Allerdings müsste dann auch bekannt sein, was von der Kunst heute zu erwarten ist. Was konnten wir jenseits dieser wissen, die zugleich politischen Spielraum haben. Und nur derjenige Politiker dürfte in diesen Dingen seine Augen richtig sehen, der soziologisch die Notwendigkeit der Kunst schärfest sehen sieht, um ihr nicht einfach eine Illustration der Tagespolitik abzuverlangen.

In solchen Forderungen gemessen, wäre die Autorität einer Akademie, die sich nur in Ausstellungen beweist, all^{zu} passiv. Die Akademie der Wissenschaften erwartet sich aber schon gründend und wügend zu ihrem Gebiet; denn sie hat mit Formel und Wort von Haus aus zu tun. Sollte aber nicht die Akademie der Künste ebenfalls den Weg finden können zu einer Aussage? Allerdings nicht durch dogmatische Regeln kann das gelingen. Denn es ist ja klar, dass unter den gegenwärtigen, fast durchweg noch dem vorigen Jahrhundert entsprechenden Spielregeln der Kunst weder Form noch Gegenstand sicher stehen. Was kann sogar angesichts des Impressionismus gibt es nur noch reine Darstellungsmethoden, und deren Eigenart ist es eben, dass sie auf alle Gegenstände gleichmäßig angewandt werden. Früher hatte der Gegenstand die Darstellungsweise mitbestimmt; seither aber littens beide - Form wie Gegenstand - unter der rein optischen Methode.

Dafür wäre, da alle Formen so im Fluss geblieben sind, etwas anderes möglich: ein vorläufiger Vertrag, Vorentscheid und Annäherung des Projekts, worin der Rahmen neuer Regeln zu beschreiben wäre. Eine Akademie der Künste, die sie nun einmal mit dem "vertönen" Bild zu tun hat, dürfte sich gleichwohl nicht scheuen, auch durch das Wort zu wirken. Bloße Ausstellung bewirkt noch keine Aus-

prägung von Kunstideen - welche doch den Akademien anheimgelassen sind. Allerdings könnten ihre Ausstellungen ein Vehikel werden, um die etwa denkbaren Kunstideen zu befördern und vor allem ihre sozialen Anlässe zu erfahren. Denn in ihnen stecken Antriebe sowohl als Hemmungen aller Ideen von der Kunst. An den vorkommenden Formen sie auch an den Gegenständen könnten sie geprüft werden. Aus ihrer Sprachkraft und Wirksamkeit im Bildaufbau könnte abgelesen werden, wie weit überhaupt ein kunstvolles Gebilde entstanden ist und nicht nur Spuren der Kunst sich nachschleppen. Aus dieser sozialen Verbindlichkeit der Bilder für die Betrachter, ja für die Benutzer (meist sind es nur Käufer) wäre allein der erste Ansatz von Kunstregeln wieder zu gewinnen. Dazu müsste allerdings auch der Künstler wieder genauer sehen lernen, wie Gegenstand und Form ineinander zu greifen vermögen, wie eins für das andre spricht. Was nur für sich sprechen möchte, wird leer laufen. Das eine bleibt anekdotisch, das andre formalistisch. Meist schwankt die akademische Auslese zwischen diesen Wellen. Sie zu glätten, wäre eine kritische Arbeit der Akademie - ausser der wortlos kritischen Tätigkeit durch Ausstellungen und vor ihrer gesetzgebenden, die vorerst jeder Akademie versagt ist.

Ziele ohne Vorschrift.

Will eine Akademie heute etwas bedeuten, so wird sie die Anrede an das Publikum finden müssen. In Deutschland wird nichts so respektlos behandelt wie ein Bild. Es sieht einer kurz hin, und schon glaubt er zu wissen, was davon zu halten ist. Bei einem Buch, einem Musikstück, einer Bilanz oder einer Maschine würde das keiner so leicht behaupten. Auch ein Bild könnte ja schliesslich mit jener Beharrlichkeit und Mühe, dahinter zu kommen, behandelt werden, die die Leute doch bereitwillig aufwenden, wenn sie etwas Technisches zu basteln haben oder auch nur, wenn sie Kreuzworträtsel lösen. Es ist eine alte Faulheit, dass die Augen nur die grössten Daten, meistens zu praktischen Zwecken, beibringen haben; selber aber dürfen sie nicht tiefer dringen und unbekannte Kombinationen wagen. In Deutschland ist diese Faulheit ein Laster geworden. Wahrscheinlich gibt es hundert Wege, ihm auf die Schliche zu kommen, und sei es gar durch Fabeln, wie Aufgaben des Sehens gelöst werden können. Das klingt, als würden Schachaufgaben gesammelt. Aber es steckt ein guter Sinn darin. Schon auf den Schulen, beim Zeichenunterricht, könnte dafür gesorgt werden, die ursprüngliche Kraft des Sehens besser und tauglicher zu erhalten, ohne dass infantile Ziellosigkeit da-

durch gewichtet würde. Einen solchen Plan auszuarbeiten, wäre Aufgabe einer Akademie. Die Personen, die sich darin finden, müssten die kritischen Punkte solcher Reform gut kennen und würden dann also wissen, dass sie dem Betrachter wie dem Künstler auf ein und denselben Weg helfen können. Dann würde auch das geschlossene und laiche Wirken der Kritiker, wie wir es heute sehen, ein Ende haben. Kritiker sind ja nicht diejenigen, die mehr oder weniger plausibel sagen, was gut und was schlecht ist, gemalt, geschrieben, gebaut ist. Richte Kritiker sind diejenigen, die sagen können, worauf die Bestrebungen eines Künstlers hinauslaufen. Der Künstler fühlt sich fortgesetzt, ja ungekündigt und auf tröstliche Weise entdeckt in den Zielen, die er noch zu realisieren hat. Und nur wer so viel sieht, vermag das Publikum zu lenken, es vorzubereiten, seine Vorurteile aufzugeben und ihm die rechten Stichworte zu sagen. In einer Akademie müssten sich die formkräftigen mit den kritischen Köpfen vereinigen - wie es das Paar Herdes und Piller schon in einer anderen Rolle schon vorgenommen haben. Vielleicht, dass dann die Kunst weniger eine Sprache der Einsamen wäre.

Eine solche Akademie könnte wirken wie früher die Sprachakademien und Sprachgesellschaften. Die Sprache bildete sich weiter, blieb lebendig, aber sie hatte doch auch ihren Vorteil von den ständigen, reinigenden Fort, den aus der Akademie kam. Keinswegs in dessen sollte nur in "sohevollen" Veranstaltungen das Wort oder das Bild gefeiert werden. Die Akademie müsste föhlig sein, das Reich der Kunst offen, ungeschützt, ohne Podest und auch in seiner Fragewürdigkeit zu zeigen. Denn ob Kunst machtvoll, lebenskräftig und hilfreich ist, kann Tag für Tag in Frage gestellt sein. Deshalb gehören zum Inhalt einer Akademie: Streit, Thesenkämpfe, Aufklärung. Denn das Bild, das so lange ein Gemeinmittel war, ist aufklärungsbedürftig und es könnte doch ein Mittel der Öffentlichkeit werden, ja mit dem Wort, das nicht eine Recht oft ungeduldig überhört wird, teilnehmen. Auch die internationale Verbindung, die für die alte Akademie der Künste ~~ja~~ noch besteht, gewinne daraus ihren vollen Fort. Finden Beratungen über den Zustand der Künste in den anderen Ländern statt, so müssten sie eine Art haben, die hätte es Probleme zu lösen - wie in der Wissenschaft. Sie aber wäre nun vorzüglich die Richtung dahin zu finden? Nur durch Besinnung auf die Elementarkraft, die Intelligenz der Kunst, die so ganz vernachlässigt wird - als sei

durch die bloße Begehung auch nur eine einzige schäbige oder grobe Situation der Kunst jemals bewirkt worden oder zustande gekommen!

Durch Strenge und zugleich populäre Ansprache, durch ständige Hinwirkung auf die Öffentlichkeit, auch durch harte Verbote oder Flugschriften, die den Alltag mit der Kunst verbinden, konnte die Akademie ein Faktor in der öffentlichen Geschehnis- und Empfindung werden. Aber nur von Verbindlich und weit genug verbindlich, so könnte er mitleidlich gegen die Notwendigkeit der Kunst verfahren lassen. In dem Sinne etwa, wie die Notwendigkeit der Wissenschaft auch von den Ausgezeichneten empfunden wird und Respekt selbst bei denen hervorruft, die nicht wissen. Gibt es für die Kunst einen Respekt bei denen, die nicht wissen? Nein. Das Kunst sich täglich aufzuheben. Aber Kunst, die WISSEN von können Kunst, kann eben auch nicht Anspruch darauf erheben. Sie bietet dafür zu wenig. Auch Kunst ohne Einsicht verbreiten - so wie die Wissenschaft. Allerdings sie wird es auf andere Weise versuchen. Sie hat die Gewisse der Zukunft auszubilden - das hat man seit Novalis gern von der Kunst gesagt. Diese Kraft in Wahrheit vorzubereiten, müsste jeder Akademie gelegentlich kommen, die sich selbst ein Leben noch streut. Wie sie die Regeln der Künstler macht, muss die Kritik auch ein Publikum haben - sei es selbst in öffentlichen Disputationen. Der Streit um die Kunstwerke kann heftig sein, wenn die Kunstwerke Kunst und Antwortfähigkeit der Vielen, die der Bilder, vielleicht also auch der Kunst, nicht antworten könnten, auf die Probe gestellt ist. Hier sind die Kunstwerke vorüber, die weit genug sind, um den vertriebenen Namen der Akademie vergessen zu lassen. Die Kunst der Bilder soll nicht einfach die Fugliche oder den Tageshauch reproduzieren und die Streitpunkte bildhaft machen. Sie soll dies alles aufnehmen, verändern und sie es gewissermaßen instrumentale Kraft der Bildersprache durch weitergehen, die für Gedächtnis und Gesprächsweisen neuen Einsichten mehr haben und die eine Sprachveränderung höher über den Köpfen stehen als eine solche der Bilder. Dann wird jeder einsehen, ein wie erregendes, blühendes Instrument das Bild zu sein vermag, wenn es nur erst der passiven Rolle, Stimmungen auszusprechen, entnommen ist. Das ist ein Ausschnitt aus dem Erbe, das die französische Akademie der Klänge längst bezeugt. Will sie wieder aufliegen, so blüht ihr nur der Weg, diese Erbe auszutreiben und weiter auszusprechen. Nur so wird sie die Fragen finden und selbst noch Fragen stellen, die Fragen trug-

Dann endlich ist eine Akademie nicht ~~was~~ mehr Repräsentation für weit im Vergangenen gebliebene Schutzgeister. Dann repräsentiert sie wieder den suchenden, zwar neugierigen, am Ende aber einsichtigen, entdeckenden und alles Gefundene erleuchtenden Blick, der auch auf den kunstvollsten Wegen nur das Eine will: entziffern, was kommt.

Abschrift!

Der Tagesspiegel
Berlin, Sonnabend, 1. Dezember 1945
Nr. 36

Beschlüsse der alliierten Kommandantur Berlin
Kommunique Nr. 20

.....
Die Kommandanten fassten einen Beschluss bezüglich der Reorganisation der Kunstkammer. Beim Magistrat wird eine Abteilung gebildet werden, die sich mit Theatern, bildender Kunst u.a. befassen wird. Ähnliche Abteilungen werden in den Bezirksverwaltungen Gross-Berlins eingerichtet werden.
.....

Am 2. Januar d. J. hatte ich zusammen mit Professor Kolbe und Max Pechstein bei Dr. Alfred Werner die von diesen veranlasste Besprechung über die Akademie der Künste. Wir nahmen Bezug auf die von uns veranlasste, von einer Reihe von Künstlern mit unterzeichnete Kundgebung und auf die jüngst stattgehabte Sitzung der Akademie der Künste, in der jedoch weder über die ausscheidenden Mitglieder, noch über die Satzung Beschlüsse gefasst worden sind. Professor Kolbe bekannte, dass das Ausscheiden von einigen Mitgliedern (er dachte wohl an A. Kämpf) schmerzlich empfunden werden müsse. Der Unterzeichnete verlas die Liste der Mitglieder, die zg. waren und teilte mit, dass ein Statutenentwurf bereits fertig sei. Dr. Werner wünschte zu dem Statut noch, dass in einer besonderen Beischrift umrissen werden solle, was die Akademie überhaupt ist und was sie als ihre Aufgaben betrachtet. Die Akademie müsse hauptsächlich mit den Gewerkschaften rechnen, wenn sie Aufgaben wünscht. Die Gewerkschaft will, wie Dr. Werner gehört hat, billige Reproduktionen von guten Kunstwerken, Bildern und Plastiken, herstellen lassen. Der Unterzeichnete regt an, dass die Akademie die Aufgabe erhält, die Auswahl solcher Kunstwerke zu treffen. - Professor Kolbe schlägt noch vor, dass auch einige Kunstschriftsteller in den Kreis der Akademie eintreten, die die dialektische Fähigkeit haben, die Anregungen der Akademie zu formulieren.

gez. Scheibe

An 2. Januar d. Ja. hatte ich zusammen mit Professor Holbe und Max Pechstein bei Dr. Alfred Werner die von diesem veranlasste Besprechung über die Akademie der Künste. Wir nahmen Bezug auf die von uns veranlasste, von einer Reihe von Künstlern mit unterzeichnete Kundgebung und auf die jüngst stattgehabte Sitzung der Akademie der Künste, in der jedoch weder über die ausscheidenden Mitglieder, noch über die Satzung Beschlüsse gefasst worden sind. Professor Holbe bekannte, dass das Ausscheiden von einigen Mitgliedern (er dachte wohl an A. Kampff) vormalich empfunden worden wäre. Der Unterzeichnete verlas die Liste der Mitglieder, die Kg. waren und teilte mit, dass ein Statutenentwurf bereits fertig sei. Dr. Werner wünschte zu dem Statut noch, dass in einer besonderen Beschriftung anzuweisen werden solle, was die Akademie überhaupt ist und was sie als ihre Aufgaben betrachtet. Die Akademie müsse hauptsächlich mit den Gewerkschaften rechnen, wenn sie Aufgaben wünscht. Die Gewerkschaft will, wie Dr. Werner gehört hat, billige Reproduktionen von guten Kunstwerken, Bildern und Plastiken, herstellen lassen. Der Unterzeichnete regt an, dass die Akademie die Aufgabe erhält, die Auswahl solcher Kunstwerke zu treffen. - Professor Holbe schlägt noch vor, dass auch einige Kunstschriftsteller in den Kreis der Akademie eintreten, die die dialektische Fähigkeit haben, die Anregungen der Akademie zu formulieren.

gez. Scheibe

Prof. Richard Scheibe

962/46 1. April 1946/v 186/46 33

Berlin W 15, den 25. März 1946
Meinekestr. 9 II

1. Zur Bef. des Abt. Kunst
2. W. v. 3. April 46 Hr.

Sehr geehrter Herr Dr. Werner!

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 16. v. Mts. übersende ich Ihnen noch einige weitere Zustimmungen zu unserer Stellungnahme zur Akademie-Frage und zwar

von dem Bildhauer Professor Wilhelm G e r s t e l
(a. St. Bamberg)

von dem Komponisten Professor Wilhelm K e m p f f
(a. St. Tübingen / Oberfranken)

von dem Dichter Dr. Peter D e r f l e r
(München)

von dem Dichter Hermann C l a u d i u s
(Hamburg).

Mit grüßter Hochachtung

Ihr ergebener

Scheibe.

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des Ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der ferneren Existenzbewehrung der Akademie hinzufügen, und den Magistrat bitten, von dieser Äußerung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unbedingt an. Sie sehen in Akademiegedanken das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vergegenwärtigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen ermessen zu können, sind Vorbedingungen für das rechte Wirken der Akademie. Schonungen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wort des Akademiegedankens an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwählte Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Kunsterfahrener werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demnach wird eine Mitgliederversammlung anberaumt werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch ~~Er~~schließungen insbesondere über Verbleib, Ausschlüsse und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie vom Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademiemitglieder die Betrauung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Verzeichnis der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

Bonn, 7. II. 46

W. Gentel

962/46

35
1. April 1946

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des Ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und dem Magistrat bitten, von dieser Äusserung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unbedingt an. Sie sehen in Akademiagedanken das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vorgegenwärtigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen ermessen zu können, sind Vorbedingungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiagedankens an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwählte Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Kunstschaffender werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Dennächst wird eine Mitgliederversammlung einberufen werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Entschliessungen insbesondere über Verbleib, Anschliessungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie von Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademiemitglieder die Betrauung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Umriss der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

Wilhelm Kempff
(Prof. Wilhelm Kempff)

13. März 1946

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des Ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Äusserung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unbedingt an. Sie sehen im Akademiegedanken das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vergegenwärtigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen ermessen zu können, sind Vorbedingungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiegedankens zu sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erhaltene Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Dienste einzelner Kunstorfahrener werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demnach wird eine Mitgliederversammlung anberaumt werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Entscheidungen insbesondere über Verbleib, Ausschließungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie von Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademienmitglieder die Betrauung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Verzeichnis der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

München 7.11.46

Dr. Paul Dörfler

Den dem Magistrat vorgelegten Handschriften des ständigen Sekretärs der Akademie der Künste zeigten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Verhältnisse entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Äußerung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unbedingt an. Wie schon im Akademiegesetz das rechte Organ, die Künste des Volk zu vergemeinlichen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen einzurufen zu können, sind Vorbedingungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines seitwilligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Geist des Akademiegesetzes zu sich zu verwechseln. Wie nach anderen Gesichtspunkten errichtete Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Künstlerfamilien werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Damit wird eine Mitgliederversammlung einberufen werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Entschliessungen insbesondere über Verbleib, Ausschließungen und Entnahmen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie von Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademienmitglieder die Betreuung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von Seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Kursum der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erfolgten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

Dr. Landwehr

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des Ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Äusserung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unbedingt an. Sie sehen im Akademiegedanken das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vergegenwärtigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilstkraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen ermessen zu können, sind Vorbedingungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiegedankens an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwählte Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Kunsterfahrener werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demnächst wird eine Mitgliederversammlung anberaumt werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Entschliessungen insbesondere über Verbleib, Ausschlüssungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie von dem Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademiemitglieder die Betrauung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Umriss der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

Abschrift!

869/46 - 1. März 1946 ³⁹
Berlin-Wilmersdorf 9.II.46
Barstr. 51

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer!

Sie werden im Besitz meines Schreibens sein. Dies ist nun eine Sache, eine andere ist der Plan einer Neugründung der Akademie. Ein solcher besteht nunmehr, wird jedoch erst zur Ausführung kommen, wenn die ganzen Verhältnisse stabilisiert sind. Es wird sich keineswegs um die Restauration der Akademie in ihrer alten Form handeln können, wohl aber wird man, was davon brauchbar ist, in die Neugründung übernehmen. Ich nehme in diesem Sinne als selbstverständlich an, dass Sie, dank Ihrer Kenntnisse und Erfahrungen das gleiche Amt innehaben werden wie im Alten Institut. Ich wollte Sie dieser Tage aufsuchen, es gelang mir jedoch nicht in das Haus zu kommen. Vielleicht kommen Sie gelegentlich bei mir vorbei (Barstr. 51) Einer Versammlung der alten Mitglieder beizuwohnen wäre für mich zwecklos wie es auch wohl zwecklos ist eine solche einzuberufen. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit mich anzurufen, 320480

Mit den besten Empfehlungen

Ihr

gez. E. Hofer

Abschrift!

869/46 - 1. März 1946 40
Berlin-Wilmersdorf 9.II.46
Barstr. 51

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer!

Sie werden im Besitz meines Schreibens sein. Dies ist nun eine Sache, eine andere ist der Plan einer Neugründung der Akademie. Ein solcher besteht nunmehr, wird jedoch erst zur Ausführung kommen, wenn die ganzen Verhältnisse stabilisiert sind. Es wird sich keineswegs um die Restauration der Akademie in ihrer alten Form handeln können, wohl aber wird man, was davon brauchbar ist, in die Neugründung übernehmen. Ich nehme in diesem Sinne als selbstverständlich an, dass Sie, dank Ihrer Kenntnisse und Erfahrungen das gleiche Amt innehaben werden wie im Alten Institut. Ich wollte Sie dieser Tage aufsuchen, es gelang mir jedoch nicht in das Haus zu kommen. Vielleicht kommen Sie gelegentlich bei mir vorbei (Barstr. 51) Einer Versammlung der alten Mitglieder beizuwohnen wäre für mich zwecklos wie es auch wohl zwecklos ist eine solche einzuberufen. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit mich anzurufen, 320480

Mit den besten Empfehlungen

Ihr
gez. K. Hofer

Abschrift!

Akademie der Künste
zu Berlin

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
11. Februar 1946

J. Nr. 98/46

Sehr geehrter Herr Professor Hofer,

mit Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihrer beiden letzten Briefe und bedauere sehr, dass Sie sich bei der leider bestehenden Schwierigkeit, zum provisorischen Büro der Akademie zu gelangen, vergeblich bemüht haben. Natürlich komme ich sehr gerne zu Ihnen um mich über die Zukunft unserer Akademie, die der Magistrat Berlin in der bescheidenen Gestalt, die ich ihr durch das verkleinerte Büro und den verringerten Etat für eine Übergangszeit gegeben habe, in seinen Gesamthaushaltsplan aufgenommen hat, mit Ihnen auszusprechen. Auch ich bin ganz und gar nicht für das Weitertröten in gewohnten Geleisen, sondern für Entwicklung und Fortschritt und danke, dass wir beide uns über die Zukunft der Akademie verständigen werden. Schon 1931 bei Aufstellung der neuen Satzung habe ich mich bemüht, der Akademie eine neue auf demokratischer Denkweise beruhende Form zu geben, mein damaliger Statuten-Entwurf ist aber im Ministerium durch Haslindes gründlich verdorben worden. Ich habe mich ja nicht nur mit dem Wesen und der Geschichte unserer eigenen Akademie seit jetzt 36 Jahren beschäftigt, sondern auch über die Typen der anderen Akademien, besonders Paris, London und Kopenhagen gearbeitet. Daraus gibt es doch mancherlei zu lernen.

Sie sprechen in freundlicher Weise von meinen Erfahrungen, mit denen ich selbstverständlich gern - soweit es in meinen Kräften steht - dem Wiederaufbau der Akademie dienen will. Schon jetzt aber, noch bevor wir uns sprechen, möchte ich Ihnen sagen, dass ich es als eine Ehrenpflicht betrachte, die Akademie über die gegenwärtige Krise in die neue Zeit mit hinüber zu führen. Wenn ich glaube, dass sie dieses Ziel in einer neuen Phase ihrer Entwicklung erreichen wird, dann möchte auch ich meine Pflichten in andere Hände legen - nicht um mich auf der Bärenhaut auszuruhen, sondern um die letzte Aufgabe zu erfüllen, die ich mir für die Zeit meines Ruhestandes seit langen vorgenommen habe: die Geschichte

Herrn
Professor Karl Hofer
(1) Berlin-Wilmersdorf
Wilmsallee 57/58

unserer Akademie zu schreiben. Es ist schon tragisch für mich, dass ich durch den Krieg sechs Jahre für diese Arbeit verloren habe und noch tragischer würde es sein, wenn viel wichtiges Material, das ich in den letzten Jahrzehnten studiert und bereits gesammelt habe, verloren gegangen ist. Zur Stunde weisse ich noch nicht, wie viel davon aus dem Brand und den sonstigen Gefährdungen der Kriegszeit gerettet ist. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass ich diese Aufgabe im Interesse unserer Akademie noch lösen kann und habe den dringenden Wunsch, mich ihr bald ganz widmen zu können.

Für die laufende Woche habe ich leider schon eine Anzahl Besprechungen vor, könnte aber Ende der Woche, vielleicht Freitag oder Sonnabend, zu Ihnen kommen, gegebenenfalls auch Anfang nächster Woche. Ich bitte mir gefälligst einen Tag anzugeben, der Ihnen in der erwähnten Zeit genehm sein würde. Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mit den Tagesstunden Vormittag 10 - 12 Uhr und Nachmittag 3 - 5 Uhr einverstanden sein würden und bitte Sie hiernach zu bestimmen. Vielleicht ist es möglich, dass Sie dem Überbringer dieser Zeilen gleich einen Tag und eine Stunde für meinen Besuch vorschlagen. Zugleich mit der Angabe, wo ich Sie aufsuchen soll, in Ihrer Wohnung oder in der Hochschule.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

gez. Dr. Amersdorffer

Abtschrift:

Akademie der Künste
zu Berlin

J. Nr. 38/46

Sehr geehrter Herr Professor Hofer,

mit Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihrer beiden letzten Briefe und bedauere sehr, dass Sie sich bei der leider bestehenden Schwierigkeit, zum provisorischen Büro der Akademie zu gelangen, vergeblich bemüht haben. Natürlich komme ich sehr gerne zu Ihnen um mich über die Zukunft unserer Akademie, die der Magistrat Berlin in der bescheidenen Gestalt, die ich ihr durch das verkleinerte Büro und den verringerten Etat für eine Übergangszeit gegeben habe, in seinen Gesamthaltungsplan aufgenommen hat, mit Ihnen auszusprechen. Auch ich bin ganz und gar nicht für das Weitertröten in gewohnten Geleisen, sondern für Entwicklung und Fortschritt und denke, dass wir beide uns über die Zukunft der Akademie verständigen werden. Schon 1931 bei Aufstellung der neuen Satzung habe ich mich bemüht, der Akademie eine neue auf demokratischer Denkweise beruhende Form zu geben, mein damaliger Statutenentwurf ist aber im Ministrium durch Haslunde gründlich verdorben worden. Ich habe mich ja nicht nur mit der Wesen und der Geschichte unserer eigenen Akademie seit jetzt 36 Jahren beschäftigt, sondern auch über die Typen der anderen Akademien, besonders Paris, London und Kopenhagen gearbeitet. Daraus gibt es doch manches zu lernen.

Sie sprechen in freundlicher Weise von meinen Erfahrungen, mit denen ich selbstversteht mich gern - soweit es in meinen Kräften steht - der Wiederaufbau der Akademie dienen will. Schon jetzt aber, noch bevor wir uns sprechen, möchte ich Ihnen sagen, dass ich es als eine Ehrenpflicht betrachte, die Akademie über die gegenwärtige Krise in die neue Zeit mit hinüber zu führen. Wenn ich glaube, dass sie dieses Ziel in einer neuen Phase ihrer Entwicklung erreichen wird, dann möchte auch ich meine Pflichten in andere Hände legen - nicht um mich auf der Bärenhaut auszurufen, sondern um die letzte Aufgabe zu erfüllen, die ich mir für die Zeit meines Ruhestandes seit längerem vorgenommen habe: die Geschichte

Herrn

Professor Karl H o f e r

(1) Berlin-Wilmersdorf

Heinrichallee 57/58

869/46 - 3. März 1946

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
11. Februar 1946

unserer Akademie zu schreiben. Es ist schon tragisch für mich, dass ich durch den Krieg sechs Jahre für diese Arbeit verloren habe und noch tragischer würde es sein, wenn viel wichtiger Material, das ich in den letzten Jahrzehnten studiert und bereits gesammelt habe, verloren gegangen ist. Zur Stunde weisse ich noch nicht, wie viel davon aus dem Brand an den sonstigen Gefährdungen der Kriegszeit gerettet ist. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass ich diese Aufgabe in Interesse unserer Akademie noch lösen kann und habe den dringenden Wunsch, mich ihr bald ganz widmen zu können.

Für die laufende Woche habe ich leider schon eine Anzahl Besprechungen vor, könnte aber Ende der Woche, vielleicht Freitag oder Sonnabend, zu Ihnen kommen, gegebenenfalls auch Anfang nächster Woche. Ich bitte mir gefälligst einen Tag anzuzeigen, den Ihnen in der erwähnten Zeit passen sein würde. Darüber wäre ich Ihnen, wenn Sie mit den Tagesstunden Vormittag 10 - 12 Uhr und Nachmittag 3 - 5 Uhr einverstanden sein würden und bitte Sie hiernach zu bestimmen. Vielleicht ist es möglich, dass Sie den Überbringer dieser Zeilen gleich einen Tag und eine Stunde für meinen Besuch vorschlagen. Zugleich mit der Angabe, wo ich Sie aufsuchen soll, in Ihrer Wohnung oder in der Hochschule.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

ges. Dr. Amerdörffer

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

J. Nr. 133/46

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

Im Anschluss an mein Schreiben vom 12. d. Mts. kann ich Ihnen heute weiteren berichten, nachdem meine eingehende Aussprache mit Herrn Professor Karl H o f e r stattgefunden hat. In beiliegenden Abschriften gebe ich Ihnen zugleich Kenntnis von dem vorher stattgehabten Briefwechsel. Aus Professor Hofers Brief vom 9. d. Mts. geht - wie ich in meinem Schreiben vom 12. d. Mts. bereits hervorgehoben habe - hervor, dass auch er für die Erhaltung der Akademie durch eine Neugründung eintritt. Meine Aussprache mit ihm hat dies noch bestätigt und erwiesen, dass zwischen unseren beiderseitigen Auffassungen keine wesentlichen Differenzpunkte bestehen.

Herr Professor Hofer wünscht nur bezüglich des personellen Neu-Aufbaues der Akademie insofern etwas radikaler vorzugehen, als er eine formelle Auflösung und darauf folgende "Neugründung" der Akademie wünscht. Da das Wort Auflösung an sich nicht erkennen lässt, dass eine solche nur vorübergehend sein und zu einer Neugründung führen soll, habe ich dafür die Bezeichnung "Suspendierung" vorgeschlagen, womit Herr Professor Hofer sich einverstanden erklärte. In dieser Zeit der Suspendierung kann der personelle Neu-Aufbau der Mitgliedschaft geregelt werden, d.h. das Ausscheiden eine Anzahl der bisherigen Mitglieder; Professor Hofer ist der Meinung, dass einige Mitglieder auch aus künstlerischen Gründen ausscheiden müssen, nicht bloß aus politischen wie die früheren Mitglieder der NSDAP. Dass während der Zeit der Suspendierung das jetzt bestehende Büro der Akademie aufrecht erhalten werden muss, hat Herr Professor Hofer ohne weiteres zugestanden, da ja eine Stelle bestehen muss, an der die Arbeit weiter geleistet wird.

Nach der Bereinigung der bisherigen Mitgliedschaft würde dann die Neugründung der Akademie erfolgen, ferner Wahlen

Herrn
Dr. S e t t e g a s t
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung Museen und Sammlungen
(1) Berlin W. 8.
Mauerstr. 53

869/46 - 1. März 1946 ⁴⁵ fr
(2) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
27. Februar 1946

L. G. Bennett

Berlin, den 4. März 1946

Ich fand mich heute im Büro des Herrn Dr. S e t t a g e s t
ein, der mich zu einer Besprechung über die Akademie-Angelegen-
heit ^{er} gebeten hatte.

1. Zunächst brachte ich die Sache S o b a n n zur Sprache und berichtete ihm, dass sich meine Besprechung mit Professor H o f e r in größter Einmütigkeit vollzogen habe und dass Hofer durchaus nicht die Absicht hatte, durch die Ausführungen seiner Briefe die Anschliessung von Professor Schumann aus der Akademie zu veranlassen. Er habe nicht daran gedacht, das seine Einstellung derartige Folgen für den alten Herrn haben könne, er seinerseits lege absolut keinen Wert auf eine solche Ausnahme. Ich fügte noch hinzu, dass ich mir dringend davon abraten wüsste, einen solchen Schritt wie die Anschliessung gegen Professor Schumann zu unternehmen. Er habe sich ja der verlangten Mitteilung an Professor Hofer nicht entschieden können und man darf nicht vergessen, dass vor ihm Herr v o n S o b i l l u s ^{mit Pfeil} ~~ein~~ eine ganze Anzahl ^{Herrn} dazwischenliegender Mitteilungen ^{an} angeschlossene Akademie-Mitglieder habe ergoßen lassen und damit diesen Mitteilungen die Fassung bereits gegeben habe. Professor Schumann hat ^{nur als die} ~~den~~ denselben Weg weiter beschreiten müssen ^{als die} ~~Wurde~~ ^{jetzt} ~~er~~ ^{seitens} aus der Akademie ausgeschlossen, so wäre dies ganz dasselbe, was die Nazis gegen die Akademie ~~denn~~ ^{unternommen} haben: nämlich ein Eingriff in die Rechte und die Freiheit der Akademie, durch den Mitglieder, die lediglich ihrer künstlerischen Leistungen halber von der Akademie selbst in ihren Kreis gewählt worden sind, aus dieser künstlerischen Gemeinschaft durch eine vorgesetzte Stelle ausgeschlossen wurden. Ein solcher Schritt würde auch heute bedenklich sein und ich könnte nur dringend von ihm abraten. Herr Dr. Settegast schloss sich dieser meiner Auffassung an und erklärte mir, dass er auf den Ausschluss von Professor Schumann verzichten werde. Er bat mich aber ~~daran~~, ihm meine Ausführungen noch in schriftlichem Bericht kurz darzulegen, was ich ihm natürlich versagte.

2. Dr. Settegast fragte mich, was mit meinem Satzungsentwurf jetzt geschehen solle. Ich erwiderte ihm, dass im Augenbl

7 an viel
gegrüßten

Tringoides
~~leucogaster~~
Rip

天

à p. 1 v. blanc.
Lange (183)

Bezüglich des Eigentumsrechts der Akademie auf das Gebäude Pariser Platz 4 konnte ich berichten, dass die Akademie ins Grundbuch eingetragen ist. Ferner ist seinerzeit die Übergabe an Speer lediglich durch mündliche Vereinbarung erfolgt. Hierbei hat der Unterzeichnete an Speer ausdrücklich die Frage gerichtet, ob und wann das Gebäude der Akademie zur Benutzung zurückgegeben wird, worauf Speer die Frage bejahte und eine Frist von etwa 5 Jahren angab. Ferner ist von Bedeutung, dass die Akademie einen Teil ihres Inventars im Gebäude belassen hat (die Kartons von Gesellschaft im grossen Sitzungssaal, die Kronen und die Vorhänge); hierüber ist ein Verzeichnis von mir aufgestellt und Speer seinerzeit überlassen worden. Die Rückgabe dieser Inventarstücke zusammen mit dem Gebäude war mit Speer ausdrücklich mündlich vereinbart worden. Alle diese Momente sind Beweise dafür, dass die Überlassung des Gebäudes an Speer lediglich für eine gewisse Zeit gedacht war. Herr Dr. Seitzgast bemerkte zu diesen meinen Ausführungen, dass schon die Eintragung der Akademie in das Grundbuch als Beweis für die Aufrechterhaltung des Eigentumsrechtes genüge.

Zentral-Handelsgesellschaft Ost
für landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Ostgesellschaft gem. Erl. d. Herrn Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches
Beauftragter für den Vierjahresplan vom 27. Juli 1941 — V. P. 129 28 —
Reichsbetriebs-Nr. 9 / 0250 / 5 / 30

An

Geschäftsstelle:

Fernsprecher:

Drahtwort:

Bank: Deutsche Rentenbank Kreditanstalt, Berlin WB

Postcheck-Konto:

Gerichtstand: Berlin

Kennzeichnung für Schriftwechsel, Auftrag, Versand-Avisen, Zahlungen usw.

Ohne Angabe dieser Kennzeichnung kann Bearbeitung und Buchung nicht erfolgen

Stück Voranzahlung

ZO 1029 200 000 1. 44 Goebel-Druck C/0257

Stück Voranzahlung

Stück Bälle

ZO 1029 200 000 1. 44 Goebel-Druck C/0257

- 2 -

die Genehmigung der Satzung noch nicht dringlich wäre. Wir einigten uns, dass ein Schlussbericht nach etwa 14 Tagen an den Magistrat von der Akademie gerichtet wird. Der Vorschlag Schneide / Kolbe (Aufnahme von Kunstschriftstellern in die Mitgliedschaft der Akademie) muss noch reiflich abgewogen werden. Nach meinem Dafürhalten müsste an dem Grundsatz, dass nur schöpferische Künstler Mitglieder der Akademie werden können, festgehalten werden.

3. Ich brachte das bevorstehende Jubiläum des 250-jährigen Bestehens der Akademie zur Sprache und schlug vor, dieses im Rahmen eines Konzerte der Akademie zu feiern, in das einige Ansprachen von Vertretern des Magistrats und der Akademie eingeschoben werden. Professor Schumann hat den Vorschlag gemacht, sein neuestes Werk in diesem Konzert vorzuführen. Ich möchte zu diesem Vorschlag noch nicht endgültig Stellung nehmen, bemerke aber, dass ich meinerseits Herrn Professor Schumann vorgeschlagen habe, ev. als zweites Werk eine Komposition von Professor Hindemith ins Auge zu fassen. Herr Dr. Settegast nahm hiervon Kenntnis, insbesondere von meiner Warnung, dass vom Magistrat Berlin entweder der Herr Oberbürgermeister oder Dr. Alfred Werner oder er selbst sprechen würde.

4. Dr. Settegast fragte mich, ob wegen der Kunstwerke in der Neuen Münze von seiner Seite etwas geschehen solle. Ich antwortete ihm, dass wir damit beschäftigt wären, nach Möglichkeit Akten und sonstiges Material schon jetzt aus der Münze herauszuschaffen und dass ich es für richtig halte, dieses unauffällige Verfahren stillschweigend noch einige Zeit weiter fortzusetzen und erst später weitergehende Massnahmen für den Abtransport des Akademie-Eigentums aus der neuen Münze, soweit dies dann noch nötig sei, zu treffen. Herr Dr. Settegast erklärte sich hiermit einverstanden.

5. Ich berichtete Herrn Dr. Settegast über meine mit der Abwicklungsstelle des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion begonnenen Verhandlungen, die darauf abzielen, Ausstellungsräume im alten Akademie-Gebäude am Pariser Platz wieder zu gewinnen. Herr Dr. Settegast hat auch hierüber schriftlich zu berichten.

6. Zu meinem Antrag auf Bewilligung von Heimmaterial für meine Haus in Zehlendorf teilte mir Herr Dr. Settegast mit, dass

Geschäftsstelle:

Zentral-Handelsgesellschaft Ost
für landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Beauftragter für den Viehtransport vom 27. Juli 1941 — V. P. 12028 —
Ordnungsgesellschaft gem. Ent. d. Herrn Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches
Reichsautobahn-Nr. 2/0250/5/30

Formulare:

Drahtwort:

Bank: Deutsche Reichsbank Kreditanstalt, Berlin W 3

Postfach-Konto: Berlin

Kennzeichnung für Schriftwechsel, Auftrag, Versand-Akten, Zahlungen, usw.

Ohne Angabe dieser Kennzeichnung kann Bearbeitung und Buchung nicht erfolgen

Für Abteilung

Rechnungsdatum

Lieferung

Unser Zeichen

Wir liefern ab

Durch

Nach

Rechnung Nr.

Wagen-Nr. Helfer	Abgabe Datum	Fahrt Nr.	Mengen	Warenbeschreibung	Einzelpreis	Preis
---------------------	-----------------	-----------	--------	-------------------	-------------	-------

Stück Voranmeldung
Stück Blau

ZO 1028 200 000 1.44 Gekelt-Druck C/0257

- 3 -

schwer sei, die Russen zu bewegen, Heilmaterial für den amerikanischen Sektor zuzugestehen. Er werde sich aber noch mal bemühen, mir Kohlen zu verschaffen.

7. In Zusammenhang mit der Kohlenfrage teilte ich Herrn Dr. Settegast mit, dass mein Gesundheitszustand im kalten Haus schon sehr gelitten habe. Ich leide zur Zeit an einer sehr hartnäckigen starken Lumbago, die leicht in eine Ischias ausarten könnte. Meine Arbeit werde dadurch zuweilen behindert und es sei doch mein Streben, sie möglichst bald zu Ende zu führen und die Akademie in ihrer Neu-Richtung auf eine möglichst feste Basis zu stellen. Dann würde ich gern alles weitere anderen überlassen. Herr Dr. Settegast entgegnete darauf: "Na, hoffen wir, dass Sie noch recht lange bei uns bleiben". Ich brachte schließlich noch die von Herrn Köhler an Herrn Köhler gerichteten torichten Fragen, ob ich noch im Amt sei und ob ich Pg. gewesen sei, zur Sprache, ohne mich direkt über Köhler zu beschweren. Herr Dr. Settegast erwiderte mir: "Ach, Köhler ist ein ganz unangenehmer Mensch. Er arbeitet noch mit F o s c o l l e zusammen, der Pg. gewesen ist."

Geschäftsstelle:

Zentral-Handels-Gesellschaft Ost
für landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Ostgesellschaft gem. Ert. d. Herrn Reichsanwaltes des Großdeutschen Reiches
Beauftragter für den Vierjahresplan vom 27. Juli 1941 - V. P. 12028 -

Reichsbetriebs-Nr. 9 / 0250 / 5 / 30

Rechnungs-Nr.:

Ordnungs-Nr.:

Bank: Deutsche Reichsbank, Kreditkassen, Berlin W 9

Postfach-Konto: Geschäftsstelle: Berlin

Kennzeichnung für: Schriftwechsel, Auftrag, Versand-Arbeit, Zahlungen usw.

Ohne Angabe dieser Kennzeichnung kann Bearbeitung und Buchung nicht erfolgen

Für Abteilung

Rechnungsdatum

Lieferung

Unser Zeichen

Wir liefern ab

Rechnung Nr.

Wagen Nr. Kilometer- Zählung	Abgabe Ort u. Datum	Fahrt Nr.	Mengen	Warenbeschreibung	Einzelpreis	Stückzahl
------------------------------------	------------------------	-----------	--------	-------------------	-------------	-----------

ZO 1050 500 000 1. 44. Clobel-Druck C/1057

9. Schließlich berichtete ich Herrn Dr. Settegast noch über das Ergebnis der ausgedehnten Sachaktion der Akademie nach ihren Mitgliedern. Soweit diese irgend erreichbar sind, wurden bisher die Aufenthaltsorte und Anschriften aller Mitglieder bis auf drei, Bräuning, Michoret und von Ottegraven ermittelt. Von letzterem ist zur Zeit noch nicht ^{ermittelt} ob er noch am Leben ist. Herrn Dr. Settegast überraschte dies Ergebnis und er war sehr befriedigt davon.

(Max v o n S c h i l l i n g s war zwar nicht
Pg., hat sich aber leider in seiner etwas wei-
chen, nachgiebigen Art durch den Minister Rust
durch Handschlag auf die NSDAP verpflichten las-
sen.)

4.5,
Erklärung a. für die Presse. : ab 11:15 Uhr.
22.11.1934 (Sa). - heute
P. Meyer: 17.11.1934!
y. 1. 17.11.1934... - 17.11.1934
4.8.7

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

869/46

1. März 1946

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
11. März 1946

J. Nr. 162/46

Betr.: Die Besprechung vom 4. März 1946

- - - - -

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

Über die in unserer Besprechung vom 4. März behandelten Angelegenheiten berichte ich Ihnen wunschgemäß hiermit nochmals schriftlich folgendes:

- 1.) Bestätigung meines Entwurfs einer vorläufigen Satzung der Akademie der Künste: Die Genehmigung dieses Entwurfs ist noch nicht sehr dringlich; die Weiterarbeit an dem inneren Aufbau der Akademie kann zunächst ohne die Satzungsbestimmungen durchgeführt werden. In etwa 14 Tagen kann dann ein Schlussbericht über den Satzungsentwurf erstattet werden. - Der Vorschlag Scheibe/Kolbe betr. Aufnahme von Kunstschriftstellern in die Mitgliedschaft der Akademie muss noch einer reiflichen Erwägung unterzogen werden. Nach meinem Dafürhalten müsste an dem Grundsatz, dass nur schöpferische Künstler Mitglieder der Akademie werden können, festgehalten werden. Ein Kunstgelehrter, ein Musikgelehrter und ein Literaturhistoriker sind ohnehin, wie schon in früherer Zeit, für den Senat vorgesehen. Sollten mehr derartige Schriftsteller in den Kreis der Akademie gezogen werden, so würde es besser sein, sie in den Senat zu wählen anstatt in die nur aus Künstlern bestehende Mitgliedschaft.
- 2.) Kunstwerke, Archiv und alte Registratur in der neuen Münze: Die Akademie hat schon vor einiger Zeit begonnen, einen Teil der in der Münze geborgenen Kunstwerke, Akten usw. nach dem provisorischen Büro der Akademie zu schaffen und möchte dieses unauffällige Verfahren stillschweigend noch einige Zeit weiter fortsetzen, solange die Kunstwerke und geborgenen Akten ^{nicht} formell freigegeben worden sind. Weitergehende Massnahmen sind deshalb vorläufig nicht erforderlich.

Herrn

Dr. Settegast
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung Museen und Sammlungen

(1) Berlin W 8
Mauerstr. 53

3.)

3.) Das Jubiläum des 250-jährigen Bestehens der Akademie am 1. Juli 1946: Für das von mir schon mehrfach erwähnte Jubiläum könnte eine Feier im Rahmen eines Konzertes mit dazwischen gehaltenen kurzen Ansprachen vorgesehen werden. Es wäre natürlich sehr erwünscht und dankenswert, wenn ein Mitglied des Magistrats, vielleicht Herr Oberbürgermeister selbst, eine kurze Ansprache halten würde. Professor Georg Schumann hat den Wunsch, dass sein neuestes Werk, dessen Komposition er jüngst vollendet hat, vielleicht in diesem Konzert vorgeführt würde. Ich möchte zu diesem Vorschlag noch nicht endgültig Stellung nehmen und erst die Kreiskommission der Akademie darüber hören. Da Professor Schumann der jüngeren Komponistengeneration angehört, habe ich ihm vorläufig und unverbindlich vorgeschlagen, dass im Falle der Wahl seines Werkes für die Feier als zweites Werk eine Komposition eines neueren Musikers, vielleicht Hindemith, ins Auge gefasst wird.

4.) Die Frage der Schaffung von Ausstellungsräumen hat mich auch in der letzten Zeit lebhaft beschäftigt und ich möchte es nach wie vor für möglich halten, dass die Räume des früheren Akademiegebäudes am Pariser Platz 4 in einigen Monaten wieder herstellbar sein würden, falls die nötigen Arbeitskräfte und das Material zur Verfügung gestellt werden könnten. Neu berichtet konnte ich, dass die Abwicklungsstelle des Obersten Ministeriums Spear, das in dem Gebäude untergebracht war, mit mir in Verbindung getreten ist, nachdem sie von meinem Interesse an der Wiederherstellung erfahren hatte. Ich hatte bereits eine Aussprache mit dem Leiter dieser Abwicklungsstelle, Dipl.-Kaufmann K o t e l - m a n n, die damit abschloss, dass demnächst eine Besprechung mit dem Architekten, der für die Wiederherstellung in Frage kommt, und mir stattfinden soll. Nach dieser Besprechung werde ich in der Lage sein, Genaueres zu berichten.

5.) Die Exekution: Die Nachforschungen der Akademie nach dem Aufenthalt und den Anschriften ihrer bisherigen Mitglieder sind mit dem Erfolg soweit fortgesetzt worden, dass

bis auf drei der über Deutschland noch verstreuten Mitglieder von allen die Anschriften festgestellt und mit Ihnen bereits in Verbindung getreten werden konnte.

6.) In eigener Sache dürfte ich bei unserer Besprechung nochmal die Bitte aussprechen, mir für mein Haus durch gefällige Vermittlung des Magistrats Heizmaterial zu beschaffen, da ich in den ungeheizten Räumen meines Hauses an meiner Gesundheit gefährdet bin. Ich leide zur Zeit wieder an sehr unangenehmen neuralgischen Beschwerden, besonders an einer hartnäckigen Lumbago. Deshalb wäre ich sehr dankbar, wenn mir eine Kohlenbewilligung verschafft werden könnte.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

H. R. R. R. R.

Schreiben an Dr. S e t t e g a s t

a) vom 27.2.46

betr. Einigung mit Professor H o f e r über die Neugründung der Akademie, Suspension, Neuzusammensetzung der Mitgliedschaft durch einwandfreie Vertrauensmänner usw.

b) vom 5. 3.46

betr. Professor H o f e r legt keinen Wert auf das Ausscheiden von Professor S c h u m a n n aus der Akademie. Die Angelegenheit ist hiermit erledigt.

c) vom 11.3.46

betr.: 1) Bestätigung des Satzungsentwurfs
2) Kunstwerke, Archiv etc.
3) Jubiläum
4) Ausstellungsordnng
5) Buchaktion (Feststellung der Adressen aller Mitglieder)

Städtische Museen und Sammlungen



- Museen und Sammlungen
42 64 15

Termin-Änderung

Herrn
Prof. Amersdorffer
Akademie der Künste

Berlin-Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 33

Handwritten signature and date: 4. April

27.2.1946 Sg/Hs/869/46 12.5.46

Akademie der Künste

Da die Akademie der Künste zum Referat der Kunstabteilung gehört, wird die Angelegenheit geregelt werden, sobald die Bestätigung durch die Alliierten vorliegt.
Wir bitten daher darum, sich noch einige Zeit gedulden zu wollen.

Abteilung für Volksbildung
beim Magistrat der Stadt Berlin
i.A.

Stempel und handschriftliche Notizen

Handwritten: 18.5.



Filiale Breslau

Zentrale: Filialkontrolle

Termin-Änderung № 003449

Kino:

Ort:

Rechnungs-
Nummer

Terminbest.
Nummer

Programm

Alter Termin vom

bis

Neuer Termin vom

bis

Sonstiges

Datum

Name des Disponenten

Form. 42. 400 Bl. à 6 × 50 Blt. 7. 41.

Abteilung für Volksbildung
Museen und Sammlungen
Herrn Dr. Verner

Berlin, den 18.5.1946
Hb/869/46

Betrifft: Schreiben der Akademie der Künste zu Berlin vom 11.5.46

In der Anlage erhalten Sie obigen Vorgang mit der Bitte um
Kenntnisnahme.

Anlage

fr. H. Seligmann

Verständigung

VERSTÄNDIGUNG

VERSTÄNDIGUNG



PRÄSIDENT
VERSTÄNDIGUNG
VERSTÄNDIGUNG

Filmversand Nr. 7136

BRESLAU II, den
GARTENSTR. 86
FERNRUUF: 59 725



TOBIS FILM-VERTRIEB
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

FILIALE BRESLAU

Versandanzeige

Versand-
anschrift

TOBIS-Wochenschau Folge

Wochenschau-Nr.	Spielzeit	Versand-Datum	Versand-art	Versand-spesen	Verpackung	Kopie-Nr.
-----------------	-----------	---------------	-------------	----------------	------------	-----------

Abschrift

Abteilung Wissenschaft und Forschung
Museen und Sammlungen
H Wiss III 6

Berlin, den 27.3.1946
Hä/869/46

Bericht

Über die Akademie der Künste
Berlin-Charlottenburg, Mardenbergstr.33

Seit einigen Tagen bemühe ich mich, die Arbeitsstätte der Akademie der Künste zu besichtigen. Wie dort stationierte russische Bewachung verwehrte den Zutritt zu den Diensträumen, und es war mir nur mit grossen Schwierigkeiten möglich, durch den Standort-Kommandanten einen befristeten Passierschein zu erwirken.

Meine Beobachtungen ergaben, dass das Personal der Akademie der Künste in der Regel erst gegen 9 bis 9.30 Uhr den Dienst antritt. Es scheint mir auch, als ob die anfallende Arbeit die vorhandenen Kräfte nicht voll beansprucht. Dafür ein kleines Beispiel:

Es sei darauf hingewiesen, dass der Bote Stolzmann zweimal wöchentlich hier im Büro erscheint, auf unsere Anweisung, um etwaige Weisungen mitzunehmen. Es ist wiederholt vorgekommen, dass zu der gleichen Zeit der Kassenleiter Streiter Lohnlisten bei der Personalleitung, also auch hier im Hause, abgibt, die er ohne weiteres Herrn Stolzmann mitgeben könnte. Der Leiter der Akademie der Künste, Herr Prof. Dr. Amersdorffer, erklärte uns des öfteren auf unsere Fragen und bringt dies auch in seinen Tätigkeitsberichten zum Ausdruck, dass das Personal von ihm völlig beansprucht würde.

Ich schlage vor, nach Rücksprache mit dem Leiter der Akademie der Künste zu mindesten einen der beiden Herren Körber oder Streiter zur Entlassung zu bringen. Zur Zeit sind für die Akademie folgende Kräfte tätig:

1. Der Leiter, Prof. Dr. Amersdorffer
2. Akademie-Oberinspektor Körber
(Erledigung aller Büroarbeiten und Haushaltssachen)
3. Kassenleiter Streiter
(Erledigung sämtlicher Kassensachen)
4. Sekretärin Ewerlien
(Alle Schreibarbeiten, Registratur, Kartei)
5. Hilfsdiener Stolzmann

gez. Neumann
Sachbearbeiter

gez. Dr. Settegast

Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Volksbildung

Anschrift: Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Volksbildung
Berlin W 8, Mauerstraße 53

Fernruf:
Hausanschluß Nr. _____

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Tag:

Betrifft:

Anlagen

Bei Antwort wird um Angabe
unseres Geschäftszeichens gebeten

Abteilung für Volksbildung
Personalleitung
- Vbildg P 4 -
Kn.

962/46 fs 12. April 1946

Berlin W 8, den 10. April 1946
Mauerstr. 53
Fernr. = 42 00 17, App. 1705,

An die
Abteilung Museen und Sammlungen
zu Hd. d. Herrn Dr. Settegast

Betr.: Akademie der Künste, Berlin-Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

Unter dem 27.3.1946 bekamen wir den Bericht des
Herrn Neumann, aus dem hervorgeht, dass die obige Dienst-
stelle ihren Dienst absolut nicht so versieht, wie dies
zu erwarten und zu wünschen wäre. Angesichts dieses Umstan-
des taucht bei uns die Frage auf, ob die Akademie der
Künste überhaupt zur Zeit eine Existenzberechtigung hat.
Es wäre zu prüfen, ob die Aufgaben, die sicher zur Zeit
nicht sehr umfangreich sind, nicht schliesslich von einer
anderen Dienststelle mit übernommen werden könnte.
Wir bitten um Ihre ausführliche umgehende Stellungnahme.

Im Auftrage
(Schmidt)
(Schmidt)

Anlagen

Bei Antwort wird um Angabe
unseres Geschäftszeichens gebeten

Abschrift

Abteilung für Volksbildung
Personalleitung
-Vbildg P 4
Kn.

den 10. April 1946
Mauerstr. 53
Tel. 420018 App. 1705

An die Abt. Museen und Sammlungen
z. Hd. v. Herrn Dr. Settegast

Betrifft: Akademie der Künste, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33
Unter dem 27.3.1946 bekamen wir den Bericht des Herrn Neumann, aus dem hervorgeht, dass die obige Dienststelle ihren Dienst absolut nicht versieht, wie dies zu erwarten und zu wünschen wäre. Angesichts dieses Umstandes taucht bei uns die Frage auf, ob die Akademie der Künste überhaupt zur Zeit eine Existenzberechtigung hat. Es wäre zu prüfen, ob die Aufgaben, die sicher zur Zeit nicht sehr umfangreich sind, nicht schliesslich von einer anderen Dienststelle mit übernommen werden könnten.
Wir bitten um Ihre ausführliche umgehende Stellungnahme.

Im Auftrage
gez. Schmidt

Abteilung für Volksbildung
Hauptamt
Wissenschaft und Forschung
HWiss I/1

Berlin, 11.4.46.

291/46

962/46 11. April 1946

Herrn Dr. J a n n a s c h

HWiss III/3

Im Nachgang zum Schreiben vom 19.III werden in der Anlage
weitere vier Schreiben zur Stellungnahme zur Frage der Aka-
demie der Künste übersandt.

- I.A.

Kroschmann

30.5 18.IV.46
Hj

61
Berlin, den 18.4.1946
Hä/962

An Abt.f.Volksbildung
Generalreferat, Herrn Thunig

Betrifft: Angeforderte Unterlagen für die Akademie der Künste

Wunschgemäß überreichen wir Ihnen in der Anlage eine Abschrift eines Berichtes vom 27.3.46 Abteilung Museen und Sammlungen (Neumann) und ein Schreiben vom 10.4.1946 der Personalleitung (Schmidt) über die Akademie der Künste, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr.33 mit der Bitte um gefällige Kenntnis- und Stellungnahme.

2 Anlagen

Thunig

Abteilung für Volksbildung
Hauptamt
Wissenschaft und Forschung
HWiss I/1

962/46 23. April 1946 Berlin, 20. 4. 46.
Dr. W/Kr.
310/46

Herrn Dr. Settegast

Abteilung Museen und Sammlungen, HWiss III/1

Betr. Akademie der Künste.

In Fragen der Auflösung eines Institutes oder auch nur der Einschränkung des Personals müssten zunächst von der das Institut betreuenden Stelle, in diesem Falle Museen und Sammlungen, auf Grund der Sachkunde und besonderer Untersuchungen, an mich Vorschläge gemacht werden. Dies ist nicht geschehen. Herr Neumann hat lediglich vorgeschlagen, weil wiederholt der Kassenleiter Streiter und der Hilfsdiener Stolzmann zu gleicher Zeit in der Dienstzeit hier im Hause gewesen sind, einen von beiden abzubauen. Diese Tatsachen allein sind jedoch nicht ausreichend. Die Aufgaben der Akademie und die Einzelaufgaben der einzelnen Mitarbeiter müssten geprüft werden.

Eine zweite Frage wäre, ob man die früher in hohem Ansehen stehende Akademie unter vorläufiger Beibehaltung des Professors Amerdorffer einstweilen bestehen lässt und durch neue Kräfte ersetzt.

Jedenfalls müsste der Fragenkomplex, was hat im Augenblick zu geschehen und was kann später geschehen, genau geprüft werden. Danach wäre die Angelegenheit zwischen Dr. Settegast und mir eingehend zu besprechen und evtl. bei der Wichtigkeit der Frage unserer Dezernenten-Versammlung zur Begutachtung vorzulegen.

Bei der durch die Personalleitung verlangten Beschleunigung dürfte evtl. die Besprechung mit Herrn Dr. Settegast genügen. Daraufhin müssen wir jedoch Stellung nehmen und Vorschläge an Herrn Stadtrat Winzer machen.

Reichliche Wissenschaftliche Forschung
Ministerialsammlungen
Geschäftszeichen: HWiss 114

A

Berlin, den 26. April 1946
Sg/Go/962/46

Vbildg. P 1

Betr. Akademie der Künste

Vorgang: Ihr Schreiben vom 10.4.46.

Sir bitten darum, diese Angelegenheit bis zur Klärung der
gegenwärtig schwebenden Organisationsfragen zurückzustellen.

gez. Dr. Settegast

30.5.

TOBIS-Wochenschau Folge

Wochenschau-Nr. Spielzeit

Versand-
anschrift

Versandanzeige

LEIPZIG

TOBIS FILM-VERTRIEB
Gesellschaft mit beschränkter Haftung



LEIPZIG C. I., den
KARLSTR. 1 (KARLSHOF)
FERNRUUF: 71 631

Nr. 12078

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

J. Hx. 257/46

962/46

29. April 1946

64

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
27. April 1946

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

durch das Büro der Akademie habe ich Ihnen meine Gesund-
meldung bereits zugehen lassen. Es war für mich ein grosses Miss-
geschick, dass ich auf der kurzen Reise, die ich - wie Sie wissen
- in den letzten Wochentagen angetreten habe, und die nur drei bis
vier Tage dauern sollte, schwer erkrankt bin, an Bronchitis und
Rippenfellreizung mit Gefahr einer Lungenentzündung, die aber
Gottlob nicht eingetreten ist. Ich beklage es tief, dass ich da-
durch ein paar kostbare Wochen für meine Arbeit verloren habe,
und möchte mich deshalb jetzt mit allen Kräften diesen Aufgaben
der Akademie weiter widmen. Dazu wäre es mir sehr erwünscht, wenn
Sie mir möglichst bald Gelegenheit geben würden, über die vor-
dringlichsten Fragen mit Ihnen nochmals zu sprechen. Es wäre dies
insbesondere der personelle Aufbau der Mitgliedschaft und die
Frage des Jubiläums der Akademie (vergl. meine Schreiben vom
27. Februar und 11. März d. Js. sowie meine in unserer Bespre-
chung vom 4. März gemachten mündlichen Ausführungen). Ich wäre
Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich wissen lassen würden, wann ich
Sie im Laufe der kommenden Woche aufsuchen dürfte.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

M. Schmidt

Herrn

Dr. Settegast

Abteilung Museen und Sammlungen

(1) Berlin W 8
Mauerstr. 53

6.5.46

962/46 29. April 1946 f. 65

Abschrift!

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
27. April 1946

J. Nr. 257/46

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

durch das Büro der Akademie habe ich Ihnen meine Gesund-
meldung bereits zugehen lassen. Es war für mich ein grosses Miss-
geschick, dass ich auf der kurzen Reise, die ich - wie Sie wissen
- in den letzten Märztagen angetreten habe, und die nur drei bis
vier Tage dauern sollte, schwer erkrankt bin, an Bronchitis und
Rippenfellreizung mit Gefahr einer Lungenentzündung, die aber
Gottlob nicht eingetreten ist. Ich beklage es tief, dass ich da-
durch ein paar kostbare Wochen für meine Arbeit verloren habe,
und möchte mich deshalb jetzt mit allen Kräften diesen Aufgaben
der Akademie weiter widmen. Dazu wäre es mir sehr erwünscht, wenn
Sie mir möglichst bald Gelegenheit geben würden, über die vor-
dringlichsten Fragen mit Ihnen nochmals zu sprechen. Es wäre dies
insbesondere der personelle ~~Wieder~~Aufbau der Mitgliedschaft und
die Frage des Jubiläums der Akademie (vergl. meine Schreiben vom
27. Februar und 11. März d. Js. sowie meine in unserer Besprechung
vom 4. März gemachten mündlichen Ausführungen). Ich wäre Ihnen
sehr dankbar, wenn Sie mich wissen lassen würden, wann ich Sie
im Laufe der kommenden Woche aufsuchen dürfte.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

gez. Dr. Amersdorffer

Herrn

Dr. Settegast
Abteilung Museen und Sammlungen
(1) Berlin W 8
Mauerstr. 53

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
24. Juni 1946

J. Nr. 361/46

Sehr geehrter Herr Professor Hofer,

Ich knüpfe an die Ansprache an, die ich vor mehreren Wochen mit Ihnen über die Akademie-Angelegenheit hatten konnte. Im Anschluß an sie habe ich gleich dem Magistrat berichtet und mich durchaus Ihren Vorschlägen angeschlossen, da unsere Auffassung und unsere Stellungnahme zu dem, was geschehen muss, ja in allen Wesentlichen die gleichen waren. Zur Vorschlag einer vorübergehenden Suspendierung der Akademie (unter Fortsetzung der Arbeit des Bureaus) und des vollständigen Neuaufbaues der Mitgliedschaft, zunächst durch einige über allen Zweifeln erhabene Vertrauensmänner der drei Abteilungen, die die Keimzelle der Mitgliedschaft festzustellen sollte, ist auch mir als klare und radikalste Lösung durchaus sympathisch. In wiederholten Besprechungen mit unserem Referenten Herrn Dr. Seitzmann konnte ich feststellen, dass der Magistrat gegen das vorgeschlagene Verfahren für den Wiederaufbau der Akademie und die Einfügung in unsere demokratische Zeit nichts einzuwenden hat. - Den Entwurf einer neuen vorläufigen Verfassung der Akademie habe ich dem Magistrat (nach Anhörung einer aus Vertretern der drei Abteilungen bestehenden Kommission) bereits Ende November v. J. vorgelegt.

Gegen Ende März d. J. erhielt ich vom Magistrat ein Schreiben, in dem mir mitgeteilt wurde, dass zunächst die Zustimmung der Alliierten (zu den Vorschlägen und dem Gesetzentwurf) abzuwarten sei. Gleichzeitig wurde ich gebeten "sich demnach stets zu richten". Da die Entscheidungen der verschiedenen Stellen der Alliierten erfahrungsgemäß nicht gerade rasch erfolgen, hielt ich den Moment für geeignet, eine kurze Reise nach Leipzig, die ich schon seit längerer Zeit vorhatte, auszuführen. Sie sollte nur drei bis vier Tage dauern,

Herrn

Professor Karl Hofer
(1) Berlin-Wilmersdorf
Hardenbergstr. 33 vom 24. Juni 1946

Geschäftsstelle:

Zentral-Handelsgesellschaft Ost

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Rechnung Nr.

Innerer Zähler

Lieferung

33r Abteilung

Rechnungsdatum

Wir liefern an

Durch

Nach

Oben Angabe dieser Kennzeichnung kann Rückzahlung und Buchung nicht erfolgen

Kennzeichnung 33r Abteilung

Postfach-Konto

Bank: Deutsche Reichsbank, Berlin

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Ich hatte aber das grosse Pech schon nach meiner Ankunft in Leipzig ernstlich zu erkranken (Bronchitis und Rippenfellentzündung, an der ich wahrscheinlich schon seit längerer Zeit erkrankt war ohne es zu wissen). Da Lungenerkrankungsgefahr vorlag, musste ich über drei Wochen liegen und konnte erst gegen Ende April nach Berlin zurückkehren. Im Mai hatte ich dann wiederum Besprechungen beim Magistrat, bei denen ich erfahren musste, dass noch keine Entscheidungen seitens der Alliierten getroffen sind. Ich habe aber mit Herrn Dr. Settegast die Einzelheiten des künftigen Vorgehens noch mal besprochen und konnte wiederum mein Einverständnis feststellen. Er riet mir aber dazu, nicht den Ausdruck " Suspendierung " zu wählen, sondern die Akademie als " r o t h s c h e f i g u r l i c h e " zu bezeichnen. Dieser Zustand solle auch nicht etwa vom Magistrat verfügt, sondern von der Akademie selbst bestimmt werden. Er schlug dies besonders mit Rücksicht auf die Alliierten vor und ich muss gestehen, dass mir diese Vorschläge von Dr. Settegast sehr gut erschienen, weil sie demokratisch gedacht sind und meiner Auffassung von der Selbstverwaltung der Akademie entsprechen.

Mit gewissen Schwierigkeiten ist hinsichtlich der Vertrauensmann zu rechnen. So wird Professor Gerhard von Kossler, den ich Ihnen für die Musiker (neben Professor Fischen) nannte, wegen seines Gesundheitszustandes in der nächsten Zeit kaum zu einer Reise nach Berlin zu bewegen sein. Ich habe aber bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin über die Musikabteilung eingehend mit ihm gesprochen und seine Stellungnahmen schriftlich niedergelegt. Bernhard Kallert, den wir als Vertrauensmann für die Dichterabteilung ins Auge gefasst haben, hat zwar, sooft wir ihn zu Besprechungen gebeten haben, immer grosses Interesse gezeigt, von uns aber die Stelle eines Autors verlässt und von Berlin, wo er wohnt, nach Berlin zu kommen. Bisher war es uns nicht möglich, diesen Wunsch zu erfüllen. Vielleicht finden wir später Mittel und Wege, ihn zu einer Besprechung nach Berlin zu bringen.

Die grosse " Buch-Aktion ", die ich mit unserer 33r unter Heranziehung aller erdenklichen Hilfsmittel eingeleitet

Wagon Nr.	Abgabe Ort	Fahrt Nr.	Stations	Werkbestimmung	Umschlag	Stations
Wagon Nr. 1	Abgabe Ort	Fahrt Nr. 1	Stations	Werkbestimmung	Umschlag	Stations

Rechnung Nr.

BY UNIVERSITY OF

NOTES

100%

● 內容豐富，適合各年齡層讀者

Summary

Summary

Ohne Angabe dieser Kennzeichnung kann Bearbeitung und Buchung nicht erfolgen

Handelsabteilung für Rohstoffe, Auktions-, Versand-, Aktien-, Zinsabteilung usw.

Postdoctoral Fellow:

Source: *Journal of the American Statistical Association*, 1997, 92, 1037-1046.

Dr. Robert

DOI: 10.1002/for

— V. P. 12028 —
Beauftragter für den Vergleichsplan vom 27. Juli 1941 —
V. P. 12028/5/30

Dr. landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m. b. H.

Geschäftsstelle:

Zentral-Handelsgesellschaft Ost

01703403017

leitet habe, ist jetzt beendet. Es ist uns gelungen durch sie fast für sämtliche Mitglieder der drei Abteilungen die Aufenthaltsorte und in den meisten Fällen die Anschriften festzustellen. Nur in zwei oder drei Fällen hat diese Aktion noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Gelegenheit geben würden, Sie bald einmal wegen unseres weiteren Vorgehens zu sprechen und werde mir erlauben, Sie in den nächsten Tagen deshalb anzurufen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

" Der Kurier " Nr. 115 Montag, den 1. Juli 1946

1696 - 1946

Die Akademie der Künste in Berlin, ehemals die Preussische genannt, wird heute 250 Jahre alt. Seit 1696 diente sie fürs erste den bildenden Künsten. 1833 kam eine Abteilung für Musik, 1926 eine für Dichtung hinzu. Vor 1933 war Max Liebermann zwölf Jahre lang Präsident der Akademie. Die öffentliche Wirkung beschränkte sich auf Ausstellungen und Vorträge. Da man gegenwärtig eine Umorganisation erwägt, wäre schliesslich auch denkbar, dass man mit neuen Mitteln das heute sehr zerstreute und der Künste vielfach ganz entwöhnte Publikum anzusprechen versuchte.

" Nacht-Express " Nr. 149 Montag, den 1. Juli 1946

250 Jahre Akademie der Künste

Die Akademie der Künste zu Berlin kann heute auf ihr 250jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den noch in Gang befindlichen Neuaufbau und die bevorstehende Neugestaltung und Ergänzung des Mitgliederkreises sieht die Akademie von einer Feier ab.

Die Mitglieder der Akademie sind heute noch über alle deutschen Länder und Zonen verstreut. Namhafte Mitglieder der Dichterabteilung weilen ausserhalb Europas, viele Mitglieder sind wegen nationalsozialistischer Betätigung ausgeschlossen worden, und aus diesen und anderen Gründen ruht zur Zeit noch die eigentliche aktive Tätigkeit der Mitgliedschaft. Jedoch ist das Büro der Akademie damit beschäftigt, die Grundlagen und Voraussetzungen für die Erneuerung der Akademie zu schaffen.

" Der Tagesspiegel " Nr. 149 Sonntag, den 30. Juni 1946

Am 1. Juli begeht die Berliner Akademie der Künste die zweihundertfünfzigste Wiederkehr ihres Gründungstages.

Vbildg L 2/Hg.

71
Berlin, den 6. Juli 1946

- 1.) Herrn Dr. J a n n a s c h
- 2.) Betr.: Akademie der Künste

Unter Bezugnahme auf unser Telefongespräch in obiger Angelegenheit bitte ich Sie nach Rücksprache mit Herrn Winzer, das alte Arbeitsstatut der Akademie zu besorgen und an Hand desselben die Arbeit der dort noch tätigen Angestellten zu überprüfen.

Vielleicht ist es möglich, eine neue Akademie der Künste zu bilden, jedoch sollte man die ganze Angelegenheit sehr ernsthaft beraten und u.a. natürlich Herrn Professor Dr. Ammerdorfer fragen, wie er sich überhaupt seine weitere Tätigkeit vorstellt.

Ich bitte Sie angesichts der allgemeinen angespannten Finanzlage mir Ihre Vorschläge beschleunigt zu unterbreiten.

i. A. Freund

Z w e i e i n h a l b J a h r h u n d e r t e A k a d e m i e
d e r K ü n s t e

von Professor Dr. A. Amersdorffer

Den Platz, an dem heute der von den Kriegseinwirkungen schwer mitgenommenen Prachtbau der Berliner Staatsbibliothek Unter den Linden steht, hat einst der älteste Berliner Königliche Marstall eingenommen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde dieses nach H e - r i n g s Entwurf errichtete Gebäude für die beiden von dem Kurfürsten Friedrich III., dem nachmaligen König Friedrich I., ins Leben gerufenen Akademien, die der Wissenschaften und die der Künste, eingerichtet. Sie residierten beide im ersten Stockwerk, während die Pferde und Haulesel von Friedrichs Hofhaltung weiter im Erdgeschoss verblieben, eine Symbiose, die den allseit zu einem treffenden Witzwort neigenden Berlinern Anlass gab, als Inschrift für das Gebäude "Musis et Mulis" vorzuschlagen. Über dem Portal, das durch eine bescheidene Vorhalle zum Treppenhaus der Akademien führte, war eine Uhr angebracht, die dem Akademiegebäude eine gewisse Popularität verlieh, denn die Einwohner Berlins blickten zu ihr mit besonderem Vertrauen auf. Die hinter dieser Uhr antierenden bedeutenden Gelehrten müssten - so meinten die Berliner - für den richtigen Gang dieses Zeitmessers eine erhöhte Gewähr bieten. Die Vorübergehenden stellten ihre Uhren danach und so hat man mit einigem Recht diese Akademieuhr als die erste Normaluhr Berlins bezeichnet. Längst ein Museumsstück geworden, schwingt sie heute ihr Perpendikel in dem jüngst wieder neueröffneten Märkischen Museum. Nach dem Innern des Gebäudes hatte diese Uhr einst ein zweites Zifferblatt, nach dem der grosse Mittelsaal den Namen "Uhrsaal" erhielt. Er schloss sich unmittelbar an den grossen Treppenaufgang an und diente für beide Akademien als gemeinsamer Repräsentationsraum, von dem aus es zur Linken in das Reich der Akademie der Künste ging, während die Räume der Akademie der Wissenschaften zur Rechten lagen. In diesem Uhrsaal fanden Veranstaltungen statt, die der Akademie der Künste zu einer grossen Beliebtheit bei der Einwohnerschaft Berlins verhelfen: Zur Weihnachtszeit wurden von den Malern der Akademie grosse Transparente ausgeführt, die bei den Klängen feierlicher Musik gezeigt wurden. Alle die bedeutenden Künstler der Akademie haben zu diesen Vorführungen beigetragen, z.B. Adolph M e n z e l; der Ertrag wurde wohltätigen Zwecken zugeführt. Die idyllische Zeit dieser be-

/ auch

die hauptsächlich von dem unermüdlich tätigen Daniel G h o d o -
w i e c k i durchgeführt wurde.

Durch die Satzung von 1790 erhielt die Akademie ihre neue
Gestalt und bald darauf hatte sie auch das Glück, eine grosse füh-
rende Künstlerpersönlichkeit für die Leitung ihrer Arbeiten in Jo-
hann Gottfried S c h a d o w zu finden, dem sie eine zweite,
Jahrzehnte währende Blütezeit verdankte. Die neue Verfassung hatte
den Arbeits- und Geltungsbereich der Akademie sehr erweitert, ihren
Einfluss über die eigentlichen Künste hinaus auf das Kunsthandwerk,
das Gewerbe und die Manufakturen ausgedehnt. Die Kunsthochschulen in
Halle, Königsberg/Pr., Breslau, Magdeburg und Danzig wurden ihrer
Aufsicht unterstellt. Zu ihren eigenen Lehranstalten gehörten die
Kunst- und Gewerkschule in Berlin, die Bauakademie, das Institut
für Kirchenmusik und später die Hochschule für Musik.

Die Selbständigkeit der Akademie war gross, ihre demokratische
Verfassung, auf die sie immer stolz war, gab ihr volle Freiheit.
Deshalb musste sie es schmerzlich empfinden, dass sie im Zuge
der Steinischen Reformen 1809 und mehr noch nach der Schaffung des
Preussischen Kultusministeriums ihre selbständige freie Stellung
zum Teil verlor und einer Zentralbehörde unterstellt wurde.

Die Erweiterung des Komplexes der Lehrinstitute der Akade-
mie und das Anwachsen ihrer fachlichen und Verwaltungsarbeiten
drängten schliesslich wiederum zu einer neuen Gestaltung des In-
stituts und schon vor Schadows Tod (1850) hatte die Akademie Refor-
men angestrebt, die erst in den Jahren 1875 - 82 verwirklicht wur-
den. Das Wesentlichste dieser Neugestaltung war, dass die Lehrin-
stitute als selbständige Hochschule von der Akademie getrennt wur-
den. Damit war die Akademie selbst auf ihre Hauptaufgabe, die För-
derung und Vertretung der deutschen Kunst verwiesen.

1833 war die Akademie, die von ihrer Gründung an das 18.
Jahrhundert hindurch nur den bildenden Künsten gedient hatte, durch
eine Abteilung für Musik erweitert worden und lange gehegten Wün-
schen entsprechend wurde 1926 als dritte Abteilung die für deutsche
Dichtung angegliedert. Die Akademie war damit die ständige Ver-
treterin aller Künste geworden. Seitdem sie von den praktischen
Aufgaben des Unterrichts gelöst war, konnte sie sich mit umso gröss-
erer Intensität ihren sonstigen Aufgaben widmen, vor allem der
gutsichtlichen Tätigkeit in allen wichtigen Angelegenheiten der
Kunst und Künstler, für die Berufung künstlerischer Persönlich-

keiten, die fachliche Beratung bei gesetzlichen Maßnahmen, die die Künste berührten, Fragen des Urheberrechts, des Rundfunks, des Konzertwesens, des Ausstellungswesens, der Wettbewerbsordnung und anderes. Nicht nur für die Staatsbehörden, auch für die Stadt Berlin hat die Akademie der Künste schon in früherer Zeit zuweilen gutachtliche Stellungnahmen ausgearbeitet, so bei der Planung der Mühlendamm-Schleuse, bei der Versetzung des Ephraimschen Hauses, bei Wettbewerben u.a.

Auch auf sozialen Gebieten war die Akademie für die Künstlerschaft tätig, wofür ihr die reichen Mittel zahlreicher Stiftungen zur Verfügung standen.

Als das Alte Stallgebäude Unter den Linden, das 1696 bis 1907 das Heim der Akademie der Künste gebildet hatte, dem Neubau der Staatsbibliothek weichen musste, erhielt die Akademie ein eigenes Dienstgebäude, das ehemalige Palais Arnim am Pariser Platz, an das ein grosses Ausstellungsgebäude mit räumlich vorzüglich gelüfteten, schön beleuchteten Sälen angebaut wurde. Damit gewann die Akademie der Möglichkeit, ihre Ausstellungen, deren erste bereits im Jahre 1786 stattgefunden hatte, auf eine wesentlich breitere Grundlage zu stellen. Die Ausstellungstätigkeit der Akademie nahm an Umfang erheblich zu und wurde zu einer ihrer wichtigsten Lebensnerven. Viele dieser Veranstaltungen werden unvergessen bleiben wie die Ausstellung französischer Kunst des 18. Jahrhunderts, die alter englischer Malerei, die Ausstellung "Friedrich der Grosse in der Kunst", die grosse Goethe-Ausstellung 1932, die Dürer-, Rembrandt-, Cornelius-, Menzel-, Leibl-, Levogt- und Liebermann-Ausstellungen, um nur einige zu nennen. Zu den historischen und den Sonder-Ausstellungen kamen die alljährlich der lebenden deutschen Kunst gewidmeten regelmässigen Herbst- und Frühjahrsausstellungen hinzu, ferner viele Ausstellungen fremder Kunst der Neuzeit, der amerikanischen, französischen, italienischen, spanischen, belgischen, polnischen, kroatischen.

Die entsprechende Tätigkeit der Abteilung für Musik bestand in zahlreichen Konzerten, in denen fast ausschliesslich Werke des musikalischen Schaffens der Gegenwart aufgeführt wurden. Die jüngste Abteilung, die der Dichter, hielt öffentliche Vorträge ihrer Mitglieder und Dichterlesungen ab.

Ihres Dienstgebäudes am Pariser Platz mit den schönen Ausstellungsräumen wurde die Akademie durch die nationalsozialistische Regierung, die sich mancher schwerer Eingriffe in die Frei-

keit und die Rechte der Akademie schuldig machte, beraubt. Sie erhielt als Ersatz das ehemalige Kronprinzenpalais, in dem sie ihre Arbeiten, auch ihre Ausstellungstätigkeit weiterführte. Die erste grosse Schau in diesen neuen Räumen war die denkwürdige Übersicht über die künstlerischen Erzeugnisse der preussischen Staatsmanufakturen, vor allem der Berliner Porzellanmanufaktur.

Das ehemalige Kronprinzenpalais ist ebenso wie das Palais Armin durch die Kriegseinwirkungen vernichtet worden. Wenn die Akademie der Künste auch, wie so viele andere Institute des Preussischen Staates, ihr Heim verloren hat, so ist sie doch lebhaft mit ihrem inneren Neuaufbau beschäftigt, der sie in den Stand setzen wird, auch in Zukunft ihre Aufgaben zu erfüllen im Geiste ihrer 250 Jahre alten Tradition.

Zweieinhalb Jahrhunderte Akademie
der Künste

von Professor Dr. A. Amerdorfer

Den Platz, an dem heute der von den Kriegseinwirkungen schwer mitgenommenen Prachtbau der Berliner Staatsbibliothek unter dem Linden steht, hat einst der älteste Berliner königliche Marstall eingenommen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde diese nach dem Entwurf errichtete Gebäude für die beiden von dem Kurfürsten Friedrich III., dem nachmaligen König Friedrich I., ins Leben gerufenen Akademien, die der Wissenschaften und die der Künste, eingerichtet. Sie residierten beide im ersten Stockwerk, während die Pferde- und Kutschkammer von Friedrichs Hofhaltung weiter im Erdgeschoss verblieben, eine Symphonie, die den allseitig zu einem treffenden Antwort neigenden Berlinern Anlass gab, als Inschrift für das Gebäude "Musis et Muliis" vorzuschlagen. Über dem Portal, das durch eine bescheidene Vorhalle zum Treppenhause der Akademien führte, war eine Uhr angebracht, die der Akademiegebäude eine gewisse Popularität verlieh, denn die Einwohner Berlins blickten zu ihr mit besonderem Vertrauen auf. Die hinter dieser Uhr antretenden besaßen den Gelehrten alle - so meinten die Berliner - für den richtigen Gang dieses Zeitmessers eine erhöhte Gewähr bieten. Die Vorübergehenden stellten ihre Uhren danach und so hat man mit einigen Recht diese Akademieuhr als die erste Normaluhr Berlins bezeichnet. Lange ein Museumstück geworden, schwingt sie heute ihr Perpendikel in dem jüngst wieder neu eröffneten Historischen Museum. Nach dem Innern des Gebäudes hatte diese Uhr einst ein zweites Eiferblatt, nach dem der große Mittelsaal den Namen "Uhrsaal" erhielt. Er schloß sich unmittelbar an den großen Treppenaufgang an und diente für beide Akademien als gemeinsamer Repräsentationsraum, von dem aus es nur einen Schritt in das Reich der Akademie der Künste ging, während die Räume der Akademie der Wissenschaften zur Rechten lagen. In diesem Uhrsaal fanden Veranstaltungen statt, die der Akademie der Künste an einer großen Beliebtheit bei der Einwohnerschaft Berlins verhalfen: Nur Weihnachtszeit wurden von dem Malern der Akademie große Transporten ausgeführt, die bei den Klängen feierlicher Musik gezeigt wurden. Alle die bedeutenden Künstler der Akademie haben zu diesen Vorführungen beigetragen, z.B. Adolph Menzel; der Ertrag wurde wohlthätigen Zwecken zugeführt. Die idyllische Zeit dieser be-

auch

scheidenden Schausstellungen ist freilich dahin. - Jüngst wurde die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder in besonderer Maße auf beide Akademien gelenkt durch zwei Gedenktage, die auf den gleichen Tag, den 1. Juli, zusammenfielen: der Todestag von Gottfried Wilhelm Leibniz, dem geistigen Vater der Akademie der Wissenschaften, und das 250-jährige Bestehen der Akademie der Künste.

Am 1. Juli 1696, vier Jahre vor der Akademie der Wissenschaften, ist die Akademie der Künste gegründet worden als die dritte der drei grossen Kunstakademien Europas Rom - Paris - Berlin. Brandenburg-Preussen verfügte damals kaum über heimische Künstler und der Kurfürst Friedrich, den den grossartigen Ausbau des Berliner Schlosses in Angriff genommen und auf den genialen Andreas Schlüter berufen hatte, wählte zur Ausführung seiner zahlreichen Aufträge heimischer Kräfte für alle Zweige der Künste und des Kunsthandwerks herauszubilden. Deshalb rief er die neue Akademie als eine hohe Schule zur künstlerischen Erziehung schöpferisch begabter Menschen ins Leben, gleich aber auch als die staatliche repräsentative Vertretung der Künste, der die Verpflichtung, die Regierung in allen künstlerischen Fragen fachlich zu beraten, übertragen wurde. Nicht nur die in der Akademie zusammengeschlossenen Künstler waren für diese verantwortliche beratende und beratende Tätigkeit bestellt; man wählte zu ihnen als "Ausseheren" auch "künstlerisch eingesehene Laien".

Der ersten Blütezeit der neuen Akademie, in der alle ihre Mitglieder zu Arbeiten an dem Aufbau herangezogen wurden, sollte nach Schlüters Entlassung und nach dem Tod Friedrichs I. leider eine Zeit des Niedergangs folgen: Friedrich Wilhelm I. hatte keine Interesse an den Künsten, obwohl er selbst in der Malerei dilettierte. In seiner Sparsamkeit entzog er der Akademie fast alle Mittel und wenige Jahre nach dem Tode des Soldatenkönigs hatte sie das Unglück, durch einen Brand ihre Räume, ihre Sammlungen und Lehrmittel zu verlieren. In Privatgärten untergebracht, musste sie lange als eine blasse Zeichenschule vegetieren. Auch Friedrich der Grosse unternahm bei seiner Vorliebe für die französische Kunst nichts, um den Verfall der Berliner Akademie aufzuhalten, liess sich aber gegen Ende seines Lebens durch den Minister von Hainitz bestimmen, eine Erneuerung und durchgreifende Reform der Akademie anzuordnen.

die hauptsächlich von dem unermüdlich tätigen Daniel C h o d o -
w i a c k i durchgeführt wurde.

Durch die Satzung von 1790 erhielt die Akademie ihre neue
Gestalt und bald darauf hatte sie auch das Glück, eine grosse füh-
rende Künstlerpersönlichkeit für die Leitung ihrer Arbeiten in Jo-
hann Gottfried S c h a d o w zu finden, dem sie eine zweite,
Jahrzehnte währende Blütezeit verdankte. Die neue Verfassung hatte
den Arbeits- und Geltungsbereich der Akademie sehr erweitert, ihren
Einfluss über die eigentlichen Künste hinaus auf das Kunsthandwerk,
das Gewerbe und die Manufakturen ausgedehnt. Die Kunstschulen in
Halle, Königsberg/Pr., Breslau, Magdeburg und Danzig wurden ihrer
Aufsicht unterstellt. Zu ihren eigenen Lehranstalten gehörten die
Kunst- und Gewerkschule in Berlin, die Bauakademie, das Institut
für Kirchenmusik und später die Hochschule für Musik.

Die Selbständigkeit der Akademie war gross, ihre demokratische
Verfassung, auf die sie immer stolz war, gab ihr volle Freiheit.
Deshalb musste sie es schmerzlich empfinden, dass sie im Zuge
der Steinschen Reformen 1809 und mehr noch nach der Schaffung des
Preussischen Kultusministeriums ihre selbständige freie Stellung
zum Teil verlor und einer Zentralbehörde unterstellt wurde.

Die Erweiterung des Komplexes der Lehrinstitute der Akade-
mie und das Anwachsen ihrer fachlichen und Verwaltungsarbeiten
drängten schliesslich wiederum zu einer neuen Gestaltung des In-
stituts und schon vor Schadows Tod (1850) hatte die Akademie Refor-
men angestrebt, die erst in den Jahren 1875 - 82 verwirklicht wur-
den. Das Wesentlichste dieser Neugestaltung war, dass die Lehrin-
stitute als selbständige Hochschulen von der Akademie getrennt wur-
den. Damit war die Akademie selbst auf ihre Hauptaufgabe, die För-
derung und Vertretung der deutschen Kunst verwiesen.

1835 war die Akademie, die von ihrer Gründung an das 18.
Jahrhundert hindurch nur den bildenden Künsten gedient hatte, durch
eine Abteilung für Musik erweitert worden und lange gehagten Kün-
sten entsprechend wurde 1926 als dritte Abteilung die für deutsche
Dichtung angegliedert. Die Akademie war damit die städtische Ver-
treterin aller Künste geworden. Seitdem sie von den praktischen
Aufgaben des Unterrichts gelöst war, konnte sie sich mit einer grö-
sseren Intensität ihren sonstigen Aufgaben widmen, vor allem der
gutechtlichen Tätigkeit in allen wichtigen Angelegenheiten der
Kunst und ^{der} Künstler, für die Berufung künstlerischer Persönlich-

keiten, die fachliche Beratung bei gesetzlichen Maßnahmen, die die Künste betrafen, Fragen des Urheberrechts, des Rundfunks, des Konzertwesens, des Ausstellungswesens, der Wettbewerbsordnung und anderes. Nicht nur für die Staatsbehörden, auch für die Stadt Berlin hat die Akademie der Künste schon in früherer Zeit ausserordentlich wichtige Stellungnahmen ausgearbeitet, so bei der Planung der Mühlendamm-Schleuse, bei der Versetzung des Ephraimischen Hauses, bei Wettbewerben u. a.

Auch auf sozialen Gebieten war die Akademie für die Künstlererschaft tätig, wofür ihr die reichen Mittel zahlreicher Stiftungen zur Verfügung standen.

Als das alte Stallgebäude Unter den Linden, das 1696 bis 1907 das Heim der Akademie der Künste gebildet hatte, dem Neubau der Staatsbibliothek weichen musste, erhielt die Akademie ein eigenes Dienstgebäude, das ehemalige Palais Arnim an Pariser Platz, an das ein grosses Ausstellungsgebäude mit reichlich vorzüglich gelüfteten, schön beleuchteten Sälen angebaut wurde. Damit gewann die Akademie der Möglichkeit, ihre Ausstellungen, deren erste bereits im Jahre 1786 stattgefunden hatte, auf eine wesentlich breitere Grundlage zu stellen. Die Ausstellungstätigkeit der Akademie nahm an Umfang erheblich zu und wurde zu einer ihrer wichtigsten Lebensnerven. Viele dieser Veranstaltungen werden unvergessen bleiben wie die Ausstellung französischer Kunst des 18. Jahrhunderts, die alter englischer Malerei, die Ausstellung "Friedrich der Grosse in der Kunst", die grosse Goethe-Ausstellung 1932, die Dürer-, Rembrandt-, Cornelius-, Mense-, Leibl-, Slavovt- und Liebermann-Ausstellungen, um nur einige zu nennen. Zu den historischen und den Sonder-Ausstellungen kamen die alljährlich der lebenden deutschen Kunst gewidmeten regelmäßigen Herbst- und Frühjahrsausstellungen hinzu, ferner viele Ausstellungen fremder Kunst der Neuzeit, der amerikanischen, französischen, italienischen, spanischen, belgischen, polnischen, kroatischen.

Die entsprechende Tätigkeit der Abteilung für Musik bestand in zahlreichen Konzerten, in denen fast ausschliesslich Werke des musikalischen Schaffens der Gegenwart aufgeführt wurden. Die jüngste Abteilung, die der Dichter, hielt öffentliche Vorlesungen ihrer Mitglieder und Dichterlesungen ab.

Ihres Dienstgebäudes an Pariser Platz mit den schönen Ausstellungsräumen wurde die Akademie durch die nationalsozialistische Regierung, die sich mancher schwerer Eingriffe in die Frei-

heit und die Rechte der Akademie schuldig machte, beraubt. Sie erhielt als Ersatz das ehemalige Kronprinzenpalais, in dem sie ihre Arbeiten, auch ihre Ausstellungstätigkeit weiterführte. Die erste grosse Schau in diesen neuen Räumen war die denkwürdige Übersicht über die künstlerischen Erzeugnisse der preussischen Staatsmanufakturen, vor allem der Berliner Porzellanmanufaktur.

Das ehemalige Kronprinzenpalais ist ebenso wie das Palais Arnim durch die Kriegseinwirkungen vernichtet worden. Wenn die Akademie der Künste auch, wie so viele andere Institute des Preussischen Staates, ihr Heim verloren hat, so ist sie doch lebhaft mit ihrem inneren Neuaufbau beschäftigt, der sie in den Stand setzen wird, auch in Zukunft ihre Aufgaben zu erfüllen im Geiste ihrer 250 Jahre alten Tradition.

Berlin-Charlottenburg, den 21.7.46

Expos 6Die Akademie der Künste und
ihre Stellung im kulturellen
Leben Deutschlands

Nachdem die Akademie der Wissenschaften jüngst die Anerkennung und Bestätigung der russischen Besatzungsbehörde erhalten hat, ist wohl der Wunsch berechtigt, dass auch ihre vier Jahre ältere Schwester-Akademie, die als frühere Preussische Staatsanstalt vom Magistrat der Stadt Berlin betreute Akademie der Künste ebenfalls bestätigt und ihr hierdurch die Grundlage und die endgültige Sicherung für ihr weiteres Bestehen und für den Fortgang ihrer Arbeiten gegeben wird. Wenn bei der Akademie der Wissenschaften die 300. Wiederkehr des Geburtstages ihres ersten Präsidenten Gottfried Wilhelm Leibniz den Russen Anlass zu ihrer offiziellen Anerkennung bot, so dürfte bei der Akademie der Künste die Tatsache ihres 250-jährigen Bestehens einen nicht minder bedeutenden Anlass bilden. Auch an ihrem Anfang steht ein erlauchter Name: der des grössten Künstlers, den der deutsche Norden vor Johann Gottfried Schadow hervorgebracht hat: Andreas Schallüter, unter dessen Ägide die Akademie der Künste als Lehranstalt wie als repräsentative staatliche Vertretung der Kunst geplant und organisiert worden ist. Ist bei der Anerkennung der Akademie der Wissenschaften deren grosse Bedeutung für das Volk und den Staat betont worden, so bedarf es kaum näherer Begründung dafür, dass die Bedeutung der Akademie der Künste keine geringere ist, denn die Künste sind für die Gesamtheit des Volkes, für die Vertiefung seines sozialen Lebens und für die Veredelung der allgemeinen Volksbildung wie für das kulturelle Ansehen Deutschlands von gleicher Bedeutung wie die Wissenschaften, an denen das Volk selbst in seiner Gesamtheit nicht so unmittelbaren Anteil hat, abgesehen von allen technischen Errungenschaften, die sich auf die wissenschaftliche Arbeit gründen.

Wie die Akademie der Wissenschaften so geniesst auch die Akademie der Künste seit langen Zeiten ein besonders grosses Ansehen im Ausland. Der Unterzeichnete, der während seiner langen Dienstzeit an der Akademie bei der Organisation der zahlreichen Ausstellungen ausländischer Kunst oft Gelegenheit hatte, mit hervorragenden Ausländern in Fühlung zu kommen, kann dies wohl am besten bestätigen.

Die Akademie der Künste hatte in ihrer langen geschichtlichen Entwicklung wie alle derartigen Institute Höhen und Tiefen, sie ist aber ihrer Tradition, die Künste zu pflegen und zu fördern, immer treu geblieben und hat auch in der Hitlerzeit, in der sie manche schweren Eingriffe in ihre Freiheit und ihre Rechte erdulden musste, ihren Grundsatz einer nur sachlich eingestellten Kunstpflege aufrecht erhalten. Der terroristischen Naziregierung war die Akademie unbequem; die Faschisten fanden aber doch nicht den Mut, sie etwa zu beseitigen.

Als dritte der drei grossen europäischen Kunstakademien (Rom 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, Paris 1648, Berlin 1696) ist unsere Akademie vor 250 Jahre begründet worden mit der Berufung, die Künste zu fördern und für den künstlerischen Nachwuchs Sorge zu tragen. Die Zugehörigkeit zur Mitgliedschaft der

Akademie bedeutete stets die höchste Ehrung für die deutschen Künstler und für die wenigen Künstler anderer Nationen, die der Wahl als auswärtige Mitglieder für würdig gehalten wurden. Alle bedeutenden bildenden Künstler seit Andreas Schlüter haben der Berliner Akademie angehört, seit 1853 alle hervorragenden schöpferischen Musiker und seit 1926 die hervorragendsten deutschen Dichter, nachdem schon lange vor der Begründung der eigenen Abteilung für Dichtung Goethe, Herder, Wieland und andere grosse Vertreter des deutschen Schrifttums der Berliner Akademie als "Ehrenmitglieder" angehört hatten. Ein Kulturland, das ein so altes, auch im Ausland hoch angesehenes kulturelles Institut besitzt, könnte es für die Zukunft nicht aufgeben ohne den Anschein zu erwecken, dass es seinen kulturellen Werten nicht mehr dieselbe Schätzung entgegenbringt wie in früheren Zeiten.

Wesen und Bedeutung der Akademie der Künste

Die Akademie der Künste als die Vereinigung der bedeutendsten schöpferischen Kräfte auf den Gebieten der bildenden Künste, der Musik und der Dichtung stellt den sichtbarsten und fassbaren Ausdruck der deutschen Kunst und damit ihre repräsentative Vertretung dar. Ihr anzugehören ist die höchste Ehrung, die einem Künstler zuteil werden kann. So liegt die Bedeutung der Akademie zunächst schon darin, dass sie sich zweiundeinhalb Jahrhunderte hindurch als die Pflegerin der deutschen Kunsttradition erhalten hat und dass sie als solche weiterbesteht. Auf diese Bedeutung der Akademie ist bei den Reformberatungen von 1930/31 im Kreise der Dichter das treffende Wort geprägt worden, dass sie "allein schon durch ihre Existenz wirke". Die Aufgabe der Akademie der Künste, das Kunstleben zu fördern und auf die Entwicklung der Künste - soweit dies bei deren wichtigstem Lebenselement, der Freiheit des Schaffens, möglich ist - Einfluss zu gewinnen, ist durch Max Liebermann, der zwölf Jahre lang unsere Akademie als Präsident geleitet hat bis er dem Naziterror weichen musste, dadurch charakterisiert worden, dass er die Akademie den "Regulatorem des Kunstlebens" nannte. Nur für eine Vereinigung der bedeutendsten schöpferischen Kräfte, die völlig frei und objektiv zu sein vermag und deren eigene Leistungen über allen Zweifel erhaben sind, ist ein Einfluss auf die künstlerische Entwicklung denkbar, denn ein solcher kann nur durch das grosse Vorbild, durch Höchstleistungen ausgeübt werden, niemals durch Gesetze, durch die Aufstellung von Formeln, da die Kunst frei ist und frei von Vorschriften und Formeln bleiben muss. Dass es der Akademie möglich ist, solchen Einfluss zu gewinnen, hat sie in den Zeiten der Kunstklänge nach 1918, in denen das kunstinteressierte Publikum oft unsicher und verwirrt vor den neuen Erscheinungen persönlicher ausdrucksstarker und in die Zukunft weisender Kunst stand, bereits bewiesen und durch ihre Ausstellungen auf weite Kreise des Volkes klärend und aufklärend gewirkt. Von vorurteilsloser Kritik sind ihre Ausstellungen schon damals häufig als die massgebenden und massstabgebenden bezeichnet worden, und auch die ausländische Presse hat das Streben der Akademie, für weite Kreise die Vielfalt der künstlerischen Erscheinungen ihrem Werte nach zu klären, anerkannt. Der Abteilung für Musik ist es stets hoch angerechnet worden, dass sie als einzige mit der Veranstaltung von Konzerten befasste Stelle sich dauernd und fast ausschliesslich der Pflege des musikalischen

Schaffens unserer Zeit in ihren Aufführungen gewidmet hat. Von den für die Öffentlichkeit besonders bedeutsamen Veranstaltungen der Dichterabteilung sind die in der Universität Berlin von Mitgliedern der Abteilung gehaltenen Vorträge unvergessen, in denen die Dichter vor der akademischen Jugend die Probleme des dichterischen Schaffens behandelt haben.

Der Arbeitsbereich der Akademie der Künste

Die hier erwähnten Veranstaltungen der Akademie der Künste, die Ausstellungen, Konzerte und Vorträge, bilden die grossen Berührungsfelder des Instituts mit dem Volke, die Ausstellungen schon seit 1786, die musikalischen Veranstaltungen seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Neben diese nach aussen hin wirkende Tätigkeit der Akademie tritt ihre vielfache interne Arbeit, von der weitere Kreise nur selten Kenntnis erhalten. Über diese interne Arbeit, die von dem Präsidium und den Senateabteilungen, zuweilen auch von dem ganzen Kreise der Mitgliedschaft geleistet wird, habe ich in meinem früher dem Magistrat der Stadt Berlin eingereichten Bericht näheres ausgeführt. Zu den wichtigsten Aufgaben gehören: die Beratung der Behörden und Verwaltungsteilen in allen allgemeinen Kunstfragen und die Begutachtung einzelner künstlerischer Angelegenheiten, Stellungnahmen zu grundsätzlichen Fragen des künstlerischen Unterrichts, zur Ernennung von Leitern oder besonders wichtigen Lehrkräften der Hochschulen usw., ferner Stellungnahmen zum öffentlichen Ausstellungswesen, zu der Veranstaltung von Konkurrenzen und deren Entscheidung und anderes. Der Unterzeichnete hat schon früher vorgeschlagen, dass für die Zukunft auch die Aufgaben der Hochbauabteilung der früheren Akademie des Bauwesens, sowie die Aufgaben der ehemaligen künstlerischen Sachverständigenkammern, die mit Fragen des Urheberrechtsschutzes befasst waren, der Akademie der Künste übertragen werden. Ihr Aufgabenkreis ist so vielfältig, dass eine weitere Aufzählung an dieser Stelle kaum möglich ist. Der Unterzeichnete darf deshalb auf den schon Ende November v. Js. dem Magistrat vorgelegten, in einem Exemplar hier beigefügten Entwurf einer "Vorläufigen Satzung der Akademie der Künste" verweisen.

Man hört nicht selten den Einwand, dass die fachlichen Gutachten einer Akademie durch gutachtliche Äusserungen einzelner künstlerischer Sachverständiger oder durch Gutachten anderer Gremien wie Lehrerkollegien von Hochschulen, Vorständen von Kammern usw. ersetzt werden könnten. Der im Kunstleben Bewanderte weiss aus vielfacher Erfahrung, dass ein solcher Einwand hinfällig ist, denn die einzelnen Künstler sind naturgemäss immer einseitig subjektiv eingestellt, da die schöpferischen Menschen die subjektiven sind, die es gibt; ferner sind die Lehrerkollegien von Hochschulen, die Vorstände von Kammern und ähnlichen Einrichtungen nach ganz anderen Gesichtspunkten zusammengesetzt als die Mitgliedschaft einer Akademie. Das Urteil der Akademie, das durch Meinungsaustausch der bedeutendsten Vertreter der verschiedenen Kunstzweige entsteht, ist das unabhängige, zuverlässigste und fachlich objektivste. Dies kann der Unterzeichnete nach den Erfahrungen seiner mehr als 36 Jahre umfassenden Tätigkeit bei der Akademie der Künste, zu der noch 5 1/2 Jahre seiner vorhergehenden Referententätigkeit im Preussischen Kultusministerium hinzutreten, aus reicher Erfahrung heraus bestätigen. Auch für die Zukunft wird diese beratende und

begutachtende Tätigkeit der Akademie neben ihren grossen vorbildlichen Veranstaltungen eine Hauptaufgabe ihres Wirkens sein und sie wird sich auch in Zukunft hierfür bewähren.

Die Mitgliedschaft und der innere Aufbau der Akademie der Künste

Für eine möglichst günstige Wirksamkeit der Akademie in der kommenden Zeit ist die vorzüglichste Voraussetzung der Verbreiterung der Mitgliedschaft, für den durch die bisherige Arbeit unseres Büros die notwendigen Voraussetzungen bereits geschaffen sind. Durch diesen personellen Neuaufbau, insbesondere durch die Zuwahl neuer Mitglieder wird die Akademie mit der demokratischen Zeit in Einklang gebracht und für die Lösung ihrer künftigen Aufgaben geeignet gemacht werden. Diese Aufgaben werden in der Zukunft im wesentlichen dieselben bleiben, die sie immer waren: Repräsentation der deutschen Kunst durch die bedeutendsten schöpferischen Künstler aller Gebiete und Förderung der Künste durch ihre Veranstaltungen wie durch auch die interne Arbeit. Ihr Arbeitskreis wird sich in mancher Hinsicht noch wandeln, wie er sich im Laufe der zweieinhalb Jahrhunderte ihres Bestehens organisch immer wieder gewandelt und ergänzt hat.

Die Art des inneren Aufbaus der Akademie und ihre Gliederung in die Mitgliedschaft und die Senate der drei Abteilungen haben sich seit langen Jahren bewährt, ihr Aufbau kann auch für die Zukunft in dieser Form beibehalten werden. Entscheidend für die Wirksamkeit einer Akademie sind ja immer die in ihr vereinigten schöpferischen Persönlichkeiten, in denen das Institut im Wechsel der Zeiten sich von selbst immer wieder erneuert und lebendig bleibt. Für dieses Lebendigbleiben muss durch rechtzeitige Zuwahl neuer Kräfte Sorge getragen werden.

Wirkungsbereich der Akademie der Künste ihre Haushaltsmittel

Der Wirkungsbereich der Akademie, die bisher als "Preussische" bezeichnet wurde, deren Geltung aber über Preussens Grenzen hinausging, wird auch in Zukunft den ganzen Bereich des deutschen Kulturbereichs umfassen müssen. Nach den augenblicklichen Verhältnissen wird sich diese Geltung erst nach und nach im Laufe der Zeit entsprechend den Regelungen, die der Friedensvertrag für Deutschland bringen wird, ergeben.

Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend ist das Büro der Akademie, das die gesamte Arbeit zu leisten hat, klein und ihr Haushalt sehr bescheiden: der Jahresetat beträgt augenblicklich 60.000 RM (gegenüber 362.000 RM pro Jahr der Staatsperiode 1943/45). Mit ihm kann vorläufig und für die nächsten Zeit alle erforderliche Arbeit geleistet werden. Wenn wieder Veranstaltungen der Akademie, insbesondere grössere Ausstellungen geplant werden können (für die die baldige Schaffung von Ausstellungsräumen erwünscht ist), werden die Staatsmittel erhöht werden müssen. Ob hinsichtlich der Stellung und Finanzierung der Akademie der Künste etwa eine entsprechende neue Regelung getroffen werden soll, wie sie jüngst für die Akademie der Wissenschaften bereits getroffen worden ist, darf die Akademie der Künste der Erwägung und Entscheidung der zuständigen Stellen der Alliierten Besatzungsbehörden und des Magistrats der Stadt Berlin anheimstellen.

ges. Dr. Amersdorffer

Durchschlag!

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
8. Juli 1946

J. Nr. 405/46

Betr.: Bestätigung der Akademie
der Künste zu Berlin

- - - - -

Nachdem die Akademie der Wissenschaften jüngst durch die russische Besatzungsbehörde anerkannt und bestätigt worden ist, ist der Wunsch naheliegend, dass auch ihre um vier Jahre ältere Schwester-Akademie, die frühere Preussische Akademie der Künste, jetzt Akademie der Künste zu Berlin, die offizielle Bestätigung erhält, da hierdurch die Grundlage und die endgültige Sicherung für ihre weitere Arbeit gegeben würde. Nach den Eingangsworten des an den Unterschrifteten gerichteten Schreibens vom 12.3.1946 - Sg/BU/365/46 - unterliegt die Angelegenheit der Bestätigung ja schon seit längerer Zeit den zuständigen Stellen der Alliierten Mächte.

Dem kausalen Anlass für die Bestätigung der Akademie der Wissenschaften gab die Feier des 300. Geburtstages ihres ersten Präsidenten Gottfried Wilhelm Leibniz. Bei der Akademie der Künste liegt ein nicht minder bedeutsamer Anlass vor, dieses Institut in seinem Weiterbestehen für die Zukunft zu sichern: die 250^{te} Wiederkehr ihres Gründungstages (1. Juli 1696 - 1946). Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse (insbesondere auf die Abwesenheit eines erheblichen Teiles der Mitglieder der Akademie) ist in Einvernehmen mit dem Magistrat, Abteilung für Volksbildung, auf eine Feier dieses Jubiläums verzichtet und ein nachträgliches Gedenken für spätere Zeit vorbehalten worden.

Mit Recht ist bei der Bestätigung der Akademie der Wissenschaften deren grosse Bedeutung für das Volk und für das Staatsleben betont worden. Die Bedeutung der Akademie der Künste ist keine geringere und es darf wohl darauf hingewiesen werden, dass die Künste für die weitesten Teile des Volkes, für die Vertiefung seines seelischen Lebens und für die Steigerung der allgemeinen Volksbildung wie für das kulturelle Ansehen

An den
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Volksbildung
(1) Berlin W 8
Mauerstr. 53

Deutschlands von mindestens gleicher Bedeutung sind wie die Wissenschaften, an denen das Volk selbst in seiner Gesamtheit nicht so unmittelbaren Anteil hat, abgesehen von allen technischen Errungenschaften, die sich auf die wissenschaftliche Arbeit gründen.

Wie die Akademie der Wissenschaften so geniesst auch die Akademie der Künste ein besonders grosses Ansehen im Auslande. Dem Unterzeichneten, der während seiner über 36-jährigen Dienstzeit an der Akademie bei der Organisation der zahlreichen Ausstellungen ausländischer Kunst, oft Gelegenheit hatte mit geistig hervorragenden Ausländern in Fühlung zu kommen, kann dies vielleicht am besten bestätigt werden.

Abgesehen von den zahlreichen Veranstaltungen der Akademie der Künste, die dem gesamten kunstinteressierten Volk zugänglich sind, den Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen, vollzieht sich die innere Arbeit der Akademie, ebenso wie die der Akademie der Wissenschaften nicht der Öffentlichkeit, in der infolgedessen über die beratende und fachlich begutachtende Tätigkeit unserer Akademie nur wenig bekannt ist. In meinen verschiedenen, früher eingereichten Denkschriften habe ich diese interne Arbeit der Akademie der Künste und ihre Aufgaben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eingehend behandelt. Die Arbeiten der Akademie der Künste werden durch die Mitglieder selbst, insbesondere durch das Präsidium und die Senatsabteilungen, geleistet, während die Akademie der Wissenschaften ihre zahlreichen grossen Aufgaben durch eine umfangreiche Organisation durchführt, an der ein grosser Stab von älteren und jüngeren Gelehrten beteiligt ist, die ausserhalb dieser Akademie stehen.

Die wichtigste Aufgabe unserer Akademie ist die das Kunstleben zu fördern und auf die Entwicklung der Kunst - soweit dies bei deren wichtigsten Lebensmoment, der Freiheit des Schaffens möglich ist, günstig zu beeinflussen. Allein für eine Vereinigung der bedeutendsten schöpferischen Kräfte aller Kunstzweige, die die Akademie darstellt, ist eine solche Einflussnahme denkbar. Bei den Reformberatungen von 1930 wurde im Kreise der Dichter der Akademie das treffende Wort geprägt, dass sie schon "durch ihre Existenz" wirke. - Auch Max

- 2 -

Liebermann, der zwölf Jahre lang unsere Akademie als Präsident geleitet hat bis er ein Opfer des Nazi-Terrors wurde, hat ein von mir schon öfter zitiertes treffendes Wort geprägt: "die Akademie ist der Regulator am Kunstleben". Die Kunst geht die verschiedensten Wege, besonders in den Zeiten von Übergängen und Entwicklungen, und der Laie, die grosse Masse des Volkes vermag den Künstlern auf diesen Wegen nicht immer zu folgen, steht neuen schöpferischen Erscheinungen verwirrt und ohne Verständnis gegenüber und ist leider immer geneigt sich flacher bedeutungsloser Kunstübung zuzuwenden, anstatt den Weg des Verständnisses zu den Äusserungen ausdrucksstarker persönlicher, in die Zukunft der kulturellen Entwicklung weisender Kunst zu suchen. Hier liegt die grosse Aufgabe der Akademie der Künste durch ihre Veranstaltungen klärend und aufklärend zu wirken. Und dass ihr dies möglich ist, hat sie in den Zeiten der Kunstkämpfe nach 1918 bereits bewiesen. Von vorurteilsloser Kritik sind ihre Ausstellungen schon damals häufig als die massgebenden und maßstabgebenden bezeichnet worden und auch die ausländische Presse hat das Streben der Akademie, für weite Kreise die Vielfalt der künstlerischen Erscheinungen ihrem Werte nach zu klären, anerkannt. Der Abteilung für Musik ist es stets hochangerechnet worden, dass sie als einzige Stelle sich dauernd und fast ausschliesslich die Pflege des musikalischen Schaffens unserer Zeit in ihren Konzerten zum Ziel gesetzt hat. Von den für die breite Öffentlichkeit besonders bedeutsamen Veranstaltungen der Dichterabteilung seien die in der Universität Berlin gehaltenen Vorträge von Mitgliedern dieser Abteilung erwähnt, die besonders auf die akademische Jugend wirken.

Nur mit diesen wenigen vorerwähnten Tatsachen mögen die wichtigen Aufgaben der Akademie der Künste angedeutet sein. In den Einzelheiten sind diese Aufgaben in dem Ende November v. Js. dem Magistrat der Stadt Berlin bereits vorgelegten Entwurf einer neuen vorläufigen Satzung aufgeführt.

Der Leiter
der Akademie der Künste zu Berlin

gez. Dr. Amersdorffer

Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Kunst
Amt Bildende Kunst

Berlin NW 7, 8.8.1946
Mittelstr. 51/52

Kraus
Dr. Werner, Dr. Jannasch, Prof. Amerdorffer, Prof. Hofer,
Prof. Pechstein, Nerlinger, Renée Sintenis, Prof. Taut,
Johannas ~~Dr. R. Becker~~ R. Becker, Friedrich Wolf, Prof. ~~Benedikt~~, Dr. Moser
Dr. Berner, Heinz Tiessen, ~~Henneberg~~, ~~Dr. Berner~~ *Bork?*

Wir bitten Sie höflichst, sich zu einer Sitzung über die
Neugründung der Akademie der Künste

am Donnerstag, den 15.8., vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaal in der Mittelstr. 51/52 einzufinden.

dem: Elmsen, Katt

Abteilung für Kunst
Amt Bildende Kunst

(Bei Zuschriften bitte angeben)

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
13. August 1946

J. Nr. 489/46/KG/Ew

Auf das Schreiben vom 8. d. Mts. teile ich ergebenst mit, dass der Leiter der Akademie Herr Professor Dr. A m e r s - d o r f f e r sich einer Darmoperation hat unterziehen müssen und infolgedessen an der für Donnerstag, den 15. August, vormittags 10 Uhr anberaumten Sitzung über die Neugründung der Akademie der Künste nicht teilnehmen kann. Herr Professor Dr. Amersdorff ist auf einer Berufsreise nach Leipzig erkrankt. Die Krankheitsdauer ist leider noch unbestimmt. Abschrift der telegraphischen Benachrichtigung füge ich bei; Ärztliches Attest wird nachgereicht.

An den
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Kunst
Amt Bildende Kunst
(1) Berlin NW 7
Mittelstr. 51/52

Im Auftrage

Körber
/ K ö r b e r /

(Bei Zuschriften bitte angeben)

Nam aufzunehmen sind:
Nam: Hans Taut
Vordr: ~~Carl Hoff~~ Schanzen
Weg:

Eril Kedd
~~Lupen?~~
Mandel
Schale?
Verlängert

Musik: Popping
Paul Hoff
[A. Schanzen Schaffhausen] Schanzen?
Johann Kedd
Deltg Bachel (Friedrich)

Fr. Wolf
Fr. Thiers
Friedrich
[Wismuth?]
Kammern Kedd
Jana Kedd

Abschrift!

T e l e g r a m m

13.8.

Akademie der Künste
Postamt 2 Goethestr.
Berlin-Charlottenburg

Darmoperation gut verlaufen Bitte Kunstamt Dr. Jannasch
Mittelstr. mit Attest benachrichtigen. Krankheitsdauer leider
noch unbestimmt. Bitte Drahtnachricht ob besonderes vorliegt.

gez. Amersdorffer

15. VII 46

die "Künste" der Künste

88

{ Koll. Kunst
Musik
Bildung

A. + Zingens Kraft. Bayreuther.

Ökonomik! (Strauss, Schell,
Kubin?)

Frucht!

Ob Kasse im Enkapselstein?

in Verbindung mit Anzeigen
des Staates!

Was die neue Aufgabe?

Moskauer Kredit.

Senat = d. Arbeitsausschuss!

Bauakademie. 3 Senate

höherbezahltes Ersatzkassenmitglied KV-frei

Allgemeine Ortskrankenkasse

Abmeldung

für die Arbeitslosenversicherung An-
gestelltenversicherungspflichtiger

Name Vorname
Geb. am Staatsangehörigkeit: Dt.R.
in Led., verh., verw., gesch.
Zahl der Kinder bis 14 Jahren
Zahl der Kinder über 14 - 21 Jahren
Wohnort u. Strasse
Vollständige Nr. Berufsgr. u.
des Arbeitsbuch. Berufsart
Eingestellt am zuletzt beschäftigt
gewesen als Austritt am
wegen
Neuer Wohnort (falls bekannt):
.....

Datum Der Präsident
Adresse der Reichskulturkammer
.....

RKKF-26a
13.7.42

Hauptamt Wissenschaft u. Forschung
Sammelungen
Geschäftszeichen: HWiss III/6

Berlin W8, Mauerstraße 53
Telefon 42 00 18 Hausapparat 1754
06/120/48

16.8.46.

575/46/19.8.

Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Kunst - Amt Bildende Kunst -
Berlin Nr. 7, Mittelstr. 51/52

Betr. Akademie der Künste
Vorg. Dort. Schr. von 8.8.46.

Unter Bezugnahme auf das o.a. Schreiben wird anliegend
die Akte "Akademie der Künste" wunschgemäß überreicht. Ferner
wird eine Urlaubsliste, Durchschlag des Haushaltsplanes 3265
und noch 2 Pensenpläne übersandt. Den "Neuaufbau der Akademie"
und das Mitgliederverzeichnis, sowie die Statsunterlagen sind
Herrn Dr. Jannasch bereits am 1. Juli ausgehändigt worden.

Ferner haben wir gestern die Nachricht erhalten, dass
Herr Professor Dr. Amersdorffer am 13. August in Leipzig ver-
storben ist.

i. A.

Anlage
I Akte, Unterlagen

Pannsch

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

244

- A - Ende -